

MEDJUGORJE

GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS

113

***Ich rufe Euch
von neuem auf:
Beginnt den
Kampf gegen
die Sünde
so wie in den
ersten Tagen,
geht zur
Beichte und
entscheidet
Euch für
die Heiligkeit.***

“GZ 02Z032523 M”

2. Quartal 2014

**P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
1150 Wien**



Die Pilgerfahrt nach Medjugorje ist das größte Geschenk meines Lebens

Giosepina Russo ist aus Sizilien, sie ist Mitarbeiterin der Agentur für Pilgerfahrten zu Marienheiligümern der ganzen Welt. Sie hat schon wiederholt einige Marienorte in ganz Europa besucht, aber bisher hatte sie keine Gelegenheit nach Medjugorje zu pilgern. Wahrscheinlich auch deswegen, weil man ihr immer sagte, dass Medjugorje kirchlich nicht anerkannt ist und man solle den Ort vor den Pilgern nicht nennen, trotzdem hatte sie immer schon den Wunsch nach Medjugorje zu kommen.



Frau Russo erwähnt, dass sie nicht einmal wusste, wo in Europa Medjugorje ist. Im vergangenen Jahr kam sie zum ersten Mal nach Medjugorje und blieb gleich 15 Tage. Sie sagt, Medjugorje ist das größte Geschenk, das sie in ihrem Leben erhalten hat. Als sie vor dem Außenaltar stand und die Statue der Gospa mit ausgestreckter Hand in Richtung Hochaltar erblickte, fühlte sie sich wie im Paradies. Was sie am meisten beeindruckte, ist der Glaube unseres Volkes und das Maß an Christlichkeit des täglichen Lebens. Bei dieser Gelegenheit erzählte sie uns eine Begebenheit, die sich auf dem Weg von der Kirche zum Hotel ereignet hat. Sie ging auf der Straße und hörte die Kirchenglocken läuten. Bauarbeiter, die an einem Gebäude arbeiteten an dem sie gerade vorüberging, hielten inne und bekreuzten sich, denn man muss die Gottesmutter grüßen. „Das hat mich zutiefst berührt... das habe ich schon seit Jahren in der ganzen Welt nicht mehr gesehen.... Ich bin fest überzeugt, dass hier an diesem Ort Gottes Liebe gegenwärtig ist“ so sagt Frau Russo.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelts Gott!

SPENDENKONTEN: IBAN: AT42600000007475573 Österreichische Postsparkasse (**BIC:** OPSKATWW)
IBAN: DE42700100800121282804 Postbank München (**BIC:** PBNKDEFF)
IBAN: CH88090000090128783 Postfinance St. Gallen (**BIC:** POFICHBE)

SPENDEN INNERHALB DER EU: IBAN: AT42600000007475573, **BIC:** OPSKATWW

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.

Das Wort Gottes befreit!

„Ich rufe euch von Neuem auf: Beginnt den Kampf gegen die Sünde, so wie in den ersten Tagen, geht zur Beichte und entscheidet euch für die Heiligkeit. Die Liebe Gottes wird durch euch in die Welt zu fließen beginnen, der Friede wird in euren Herzen herrschen und der Segen Gottes wird euch erfüllen.“

Dies sind die Worte aus der Botschaft vom 25.März 2014, welche uns die Seherin Marija Pavlovic-Lunetti überbracht hatte. Die Muttergottes ist unermüdlich in ihren Einladungen, um uns immer wieder von Neuem aus unserer alltäglichen Trägheit aufzuwecken. Die Tatsache, dass die Muttergottes vor drei Jahrzehnten das erste Mal in Medjugorje erschienen ist, war für so viele von uns der größte Umkehrschwung in unserem Leben. Tausende haben radikal das Leben geändert und haben jahrelang eifrig nach den Botschaften gelebt.

Das geistige Leben aber gleicht einem Marathonlauf, wo viele in der Mitte aufhören und das weite Ziel vor Augen nur schwer erreichen. Die Gospa weiß über unsere Mühen und Ablenkungen. Sie ist wie eine perfekte Konditions- und Motivationstrainerin, die uns mit viel Liebe und Ausdauer am geistigen Weg halten will. Sie verspricht uns, dass wir die Liebe Gottes erfahren und sie unseren Mitmenschen weitergeben werden. Als Königin des Friedens verspricht sie uns den Frieden, den die Welt so vermisst. Durch die Gnade Gottes werden wir in unserer täglichen Arbeit von göttlicher Liebe und Zufriedenheit erfüllt sein.

In den letzten Jahren erkennt die Medizin immer mehr die Bedeutung einer positiven Grundeinstellung der Psyche auch für die physische Gesundheit des Menschen. Namhafte Hirnforscher haben in den letzten Jahren mit den neusten Möglichkeiten der MR Untersuchungen beweisen können, wie sich die positiven Eindrücke heilend auf unser ganzes Immunsystem auswirken. Der starke Glaube und das gelebte spirituelle Leben verändern die Grundschwingung unserer Zellen. Das Gebet beruhigt und befreit den Betenden von Ängsten und Zweifeln. Der regelmäßige Besuch der heiligen Messe bewirkt eine messbare Stärkung unserer geistigen Kräfte.

Unsere Kultur hat vergessen, dass die Kirchen wie Fitnessräume für unseren geistigen Körper sind. Hunderttausende Menschen trainieren zwei bis drei Mal in der Woche, um körperlich fit zu sein. Und so ist auch wichtig, wie eine große amerikanische Studie gezeigt hat, dass über Jahre regelmäßig, mindestens einmal pro Woche der Besuch eines Gottesdienstes in der Länge von circa einer Stunde enorme psychische und physische Vorteile für die Betroffenen gebracht hat. Sogar die durchschnittliche Lebensdauer hat sich bis zu acht Jahren verlängert!

Die Muttergottes bringt uns in Medjugorje keine wissenschaftlichen Arbeiten. Vertrauen wir ihren liebevollen Ermahnungen. Sie will uns nur Gutes. Lassen wir unsere Herzen auf ihre Bitten antworten.

Befreien wir uns vom täglichen Stress des Alltags, indem wir uns ein wenig mehr Zeit nehmen für uns und für Gott. Wenn wir innerlich ja sagen wird uns die Muttergottes mit Freude auf dem geistigen Weg als beste Trainerin begleiten. Die Muttergottes will unser Glück, unseren Frieden und unsere Heiligkeit.

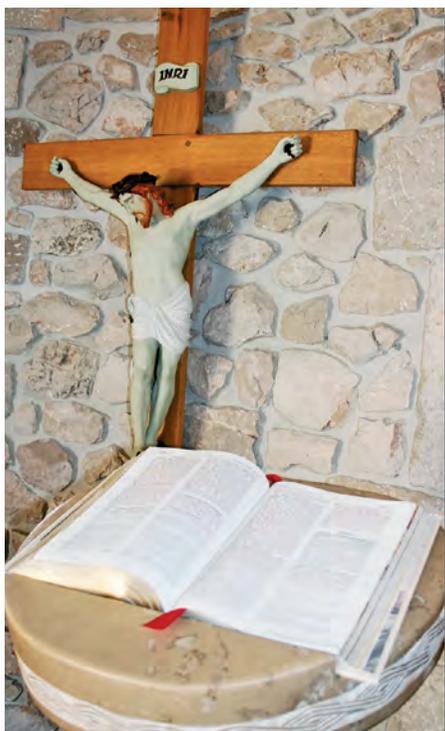
**Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje**

Das Wort Gottes

im Leben

des Gläubigen

Die Bibel ist weltweit noch immer das Buch, das am öftesten übersetzt, am öftesten gedruckt und in der größten Anzahl an Exemplaren verkauft wird. Wenn man es danach beurteilt, müsste man sagen, dass es auch das meistgelesene Buch der Welt ist und dass es die Gläubigen gut kennen. Leider ist uns allen klar, dass das nicht so ist. Auch die oberflächlichsten Arten der Überprüfung des Wissens zeigen, dass die Kenntnis der Heiligen Schrift armselig ist.



WAS BEDEUTET DEN CHRISTEN DIE HEILIGEN SCHRIFT?

Das Schlussdokument der Bischofssynode in Rom aus dem Jahr 2008, die über den Stellenwert und die Rolle der Hl. Schrift im Leben der Gläubigen beratschlagt hat, trägt die signifikante Überschrift: „Das Wort Gottes befreit.“ In Anlehnung an den Gedanken des großen Liebhabers vom Wort Gottes, B. Pascal, schreiben die Bischöfe am Ende ihres Dokuments: „Die Hl. Schrift verfügt über die entsprechenden Mittel, dass sie in allen menschlichen Situationen Trost bieten kann.“ In einer Zeit, wo so viele Arten von Süchten aufkommen, deren Opfer besonders junge Menschen sind, müssen wir uns zu Recht fragen: Warum folgen nur wenige Menschen dem Wort Gottes, obwohl es den Weg in die Freiheit zeigt?

Kurz vor der erwähnten Bischofssynode, genauer 2005, wurde der 40. Gedenktag der Konzilskonstitution Dei verbum (Wort Gottes) begangen. Bei dieser Gelegenheit wird die Sorge der Konzilsväter besonders betont, dass die Hl. Schrift im Leben der

Kirche und im Leben eines jeden Gläubigen stärker gegenwärtig sein soll. Eines der am öftesten zitierten Worte aus diesem Konzilsdokument lautet: „Und solche Gewalt und Kraft ist im Worte Gottes, dass es für die Kirche Halt und Leben, für die Kinder der Kirche Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner, unversieglischer Quell des geistlichen Lebens ist.“ (DV 21)

Dieser Satz bezeugt, dass die Konzilsväter sorgsame Worte wählten, mit denen sie die Natur des Wortes Gottes und die geistliche Kraft, welche die Gläubigen daraus schöpfen können, ausdrücken wollten. Die Frage ist, wie sehr sich die Worte der Heiligen Schrift im christlichen Leben wieder finden oder ob es nur ein frommer Wunsch des Konzils ist. Um die Wahrheit zu sagen, es hat sich in den fast 50 Jahren seit dem Ende des Konzils vieles zum Besseren verändert. Es entstanden neue Übersetzungen der HI. Schrift mit zahlreichen Ausgaben. Die Bibel ist weltweit noch immer das Buch, das am öftesten übersetzt, am öftesten gedruckt und in einer sehr großen Anzahl von Exemplaren verkauft wird. Jedes Jahr werden auf der ganzen Welt mehr als 2 Millionen Exemplare verkauft. Würde man es danach beurteilen, müsste man sagen, dass es auch das Buch ist, das am meisten gelesen wird, und das die Gläubigen gut kennen. Leider ist uns allen klar, dass das nicht so ist.

Auch die oberflächlichsten Arten der Überprüfung des Wissens zeigen, dass die Kenntnis der HI. Schrift armselig ist. Wie kann ihr Einfluss auf das christliche Leben größer und besser werden?

EIN ALLGEGENWÄRTIGES, ABER ZU WENIG BEKANNTES BUCH.

Wir wissen, dass es heute selten ist, dass christliche Familien zumindest eine Ausgabe der HI. Schrift besitzen. Die Bibel kam in die christlichen Häuser großteils als Geschenk zur Firmung, zur Hochzeit oder zu einem anderen ähnlichen Anlass. Mir scheint, dass eine Bibel, die man auf diese Weise bekommt, von Anfang an das Schick-

sal jener Geschenke teilt, von denen man nicht begeistert ist, die man aber unmöglich ablehnen kann. Statt als Geschenk angenommen zu werden, das uns beglückt und dem Geber gegenüber zur Dankbarkeit verpflichtet, legt man es zur Seite und vergisst es schnell. Nur so kann man die dicke Staubschicht auf der Bibel in vielen christlichen Häusern begreifen.

Warum ist das so? Wenn die Bibel für die Gläubigen die Heilige Schrift ist, warum ist sie dann in ihrem Bewusstsein so wenig heilig, dass sie nicht das geringste Interesse für sie zeigen? Denn das Heilige betet der Mensch an, er verehrt es ehrlich und liebt es. Warum ist es dann mit dem Buch, das wir heilig nennen, nicht so? Wir haben uns daran gewöhnt, es auch Buch des Lebens zu nennen, denn es ist aus dem Leben für das Leben geschrieben. Es bringt Beispiele von erfolgreichen Leben und bietet Belehrungen und Anregungen, ein erfolgreiches Leben zu verwirklichen. Warum gibt es auf die Heilige Schrift dann so geringes Echo im Leben von vielen Gläubigen?



Es ist offensichtlich, dass bei vielen Christen die Lebensentscheidungen nicht vom Buch des Lebens, sondern vielmehr von der öffentlichen Meinung und von vielem anderen beeinflusst werden.

DIE HEILIGE SCHRIFT MUSS MAN ERFORSCHEN!

Wenn die Gläubigen der Hl. Schrift so oberflächlich und unwillig begegnen, heißt das, dass sie auch das nicht ernst nehmen, worüber dieses Buch spricht. Sie spricht zu uns über Gott, der dem Menschen entgegenkommt und ihm die Ret-

tung in Christus anbietet, indem die Heilige Schrift ihm zeigt, wie er diese Rettung verwirklichen wird. Die Bibel selbst macht auf vielen Stellen darauf aufmerksam, dass wir sie aufmerksam lesen, ja vielmehr „erforschen“ und studieren sollen. Jesaja sagte, als er das Volk auf die Warnungen Gottes, die sich bewahrheitet haben, aufmerksam gemacht hat: „Forscht nach im Buch des Herrn, dort werdet ihr lesen: Keines dieser Tiere ist ausgeblieben, keines braucht seinen Gefährten zu suchen; denn der Mund des Herrn hat es befohlen, sein Geist hat sie zusammengeführt.“ (Jes 34, 16) Der



kluge Sirach betont den Unterschied zwischen dem törichten und weisen Menschen. Über den letzteren sagt er: „Anders, wer sich der Gottesfurcht widmet und das Gesetz des Höchsten erforscht. Die Weisheit aller Vorfahren ergründet er und beschäftigt sich mit den Weissagungen.“ (Sir 39, 1)

Den gleichen ernsthaften Zugang der Juden zur Hl. Schrift sehen wir auch im Neuen Testament bezeugt. Lukas schreibt, als Paulus bei seiner zweiten Missionsreise, nachdem er aus Thessalonich vor den Juden floh, in Beröa ankam und dort die Frohe Botschaft verkündete, mit wel-

cher Bereitschaft die dortigen Juden die Heilige Schrift angenommen haben: „Diese waren freundlicher als die in Thessalonich; mit großer Bereitschaft nahmen sie das Wort auf und forschten Tag für Tag in den Schriften nach, ob sich dies wirklich so verhielte.“ (Apg 17,11)

Die Tatsache, dass diese Juden, auch nachdem sie der Predigt des Paulus Glauben geschenkt hatten, die „Schrift erforschten“, zeigt nicht, dass sie kein Vertrauen in Paulus hatten, sondern dass sie vielmehr den glühenden Wunsch verspürten, alles noch zu vertiefen, indem sie ihre heiligen Schriften studierten. Paulus selbst hätte auch ihr Anstoß sein können, als er über Moses und das Volk, das er durch die Wüste führte und die Versuchungen, denen sie ausgesetzt waren, sagte: „Das aber geschah an ihnen, damit es uns als Beispiel dient; uns zur Warnung wurde es aufgeschrieben, uns, die das Ende der Zeiten erreicht hat.“ (1 Kor 10, 11) Allerdings betont der hl. Petrus mit etwas anderen Worten auch die gleiche Wirklichkeit für seine Leser, wenn er sagt: „Nach diesem Heil haben die Propheten gesucht und geforscht und sie haben über die Gnade ge-
weissagt, die für euch bestimmt ist.“ (1 Petr 1,10) Daraus sehen wir, dass die Bibel wahrhaftig ein besonderes Buch ist, in dem „alles von allem lebt“ (Martin Buber), und deswegen muss man sie ernst nehmen, man muss sie erforschen.

DAS WORT GOTTES IST LEBENDIG UND WIRKSAM.

Kein biblischer Schreiber ist so tief in die Natur und das Wesen des Wortes Gottes und in seine Folgen für das menschliche Leben eingedrungen wie der Schreiber des Hebräerbriefes, wenn er sagt: „Denn lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens; vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloß vor



den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden.“ (Hebr 4,12 f.). In diesen Worten enthüllt sich uns die Kraft, die Eindringlichkeit und die Strenge des Wortes Gottes, aber auch die Antwort, warum es nur in seltenen Fällen so wirksam ist. Während der oberflächliche Mensch die Schärfe seines Schwertes fürchtet, öffnet sich der Großerzige, und es beginnt in ihm zu wirken. Dostojewski vergleicht das Wort Gottes mit einem Samen, der in der menschlichen Seele gesät ist, und sagt: „Es wird das ganze Leben lang in seiner Seele leuchten, es wird sich in ihm inmitten der Finsternis verbergen, inmitten des Gestankes seiner Sünden als leuchtender Punkt und eine große Ermahnung.“

Offen und großzügig gegenüber dem Wort Gottes waren große Bekehrte, die ihre Bekehrung der Begegnung mit dem Wort Gottes verdanken. Noch immer zerrissen durch den Kampf seiner sündigen Vergangenheit und dem Ideal des christlichen Lebens, das leise an die Tür seines Herzens geklopft hat, hört Augustinus die geheimnisvolle Stimme: „Nimm und lies! Nimm und lies!“ Es war dies seine erste Begegnung mit dem Wort Gottes und der Beginn seiner Bekehrung. Franz von Assisi hat, während er noch - auf der Suche nach einer Antwort, was Gott von ihm erwartet -, in den benachbarten Kirchen herumirrte, besonders auf die Worte des Evangeliums gehört, die gerade an dem Tag bei der hl. Messe gelesen wurden, und fand in ihnen Antwort.

Eine starke persönliche Erfahrung der Begegnung mit der Bibel und den Folgen dieser Begegnung beschrieb auch der bekannte deutsche Schriftsteller Heinrich Heine. Geboren und erzogen in einer liberalen, protestantischen Tradition, blieb er in der Jugendzeit praktisch glaubenslos und versuchte den Glauben im Buddhismus zu finden, was ihn nicht zufriedenstellte. Er begann die Bibel zu lesen, die ihn zu einem Katholiken machte. Die Begegnung mit der Bibel beschreibt er folgendermaßen: „Auf den Weg der Rettung hat mich nicht irgend-

eine Vision geführt noch irgendeine seraphische Begeisterung, weder eine Stimme vom Himmel noch irgendein ungewöhnlicher Traum oder etwas anderes Wundersames. Ich verdanke meine Erleuchtung ganz einfach der Lektüre eines Buches – ja, eines Buches. Ja, und es ist ein altes schlichtes Buch, bescheiden wie die Natur, auch natürlich wie diese; ein Buch, das einfach und unaufdringlich aussieht, wie die Sonne, die uns wärmt, wie das Brot, das uns nährt, ein Buch, das uns so vertrauensvoll anschaut und uns so gunstvoll segnet, wie eine alte Großmutter, die auch täglich in diesem Buch liest... und dieses Buch heißt auch ganz kurzweg ‚das Buch‘, die Bibel. Wir nennen es auch die Heilige Schrift. Wer seinen Gott verloren hat, der kann ihn in diesem Buch wiederfinden, und wer ihn nie gekannt, dem weht hier entgegen der Odem des göttlichen Wortes.“

Beginnen wir die Bibel zu lesen!

In der Gebetsschule der Gospa nimmt die Bibel einen entscheidenden Platz ein. Im Erziehen der Pfarre für eine besondere Rolle in ihrem Plan hat die Gospa den Zusammenhang vom Lesen in der Heiligen Schrift und dem Gebet in jeder Familie betont. „Heute lade ich euch ein, dass ihr in euren Häusern jeden Tag die Bibel lest. Sie soll an sichtbarer Stelle liegen, damit sie euch immer zum Lesen und zum Beten anregt.“ (18. Oktober 1984). Eine ähnliche Einladung wiederholte sie in noch weiteren sieben Botschaften, von denen die folgende besonders stark ist: „Ich lade euch ein, das Gebet in euren Familien durch das Lesen der Heiligen Schrift zu erneuern und Freude in der Begegnung mit Gott zu erfahren, der Seine Geschöpfe unendlich liebt.“ (25. September 1999)

Wenn Jesus die Botschaft von der Rettung „Frohe Nachricht“ nannte, ist es verständlich, dass jede Begegnung mit dem Retter-Gott, die durch das Lesen der Heiligen Schrift Realität wird, im Leser Freude und Frieden hervorbringt. Das gilt besonders für das Lesen des Neuen Testaments. Wenn wir daran glauben, dass Jesus im Wort des Evangeliums lebendig und gegenwärtig ist, und wenn wir mit diesem Glauben die Seligpreisungen zu lesen beginnen, werden wir die glückselige Gemeinsamkeit mit seinen ersten Hörern spüren. Wenn wir uns bemühen, seine Gleichnisse zu lesen,

als würden wir sie zum ersten Mal hören, werden wir sehr schnell spüren, wie sie uns persönlich berühren und zum Handeln anspornen. Im gläubigen Lesen der Berichte über seine Sündenvergebung und über die Heilung der Kranken werden wir die Kraft spüren, die unsere heutigen Sünden und Krankheiten heilt, die uns von ungeordneten Neigungen und Abhängigkeiten befreit. Wir werden spüren, dass das Wort Gottes wirklich lebendig und wirksam ist, dass es uns zum Gebet ruft und die lebendige Gemeinschaft der Kirche verwirklicht, die betet und Gott ehrt.



MEDJUGORJE IST EINE BEGEGNUNG MIT GOTT.

Msgr. Adriano Langa OFM, ehemaliger Generaldefinitior des Ordens jetzt Bischof der Diözese Inhambane in Mozambique, besuchte in Begleitung von Pater Stojan Damjanović die Provinz und dabei auch Medjugorje sowie

das Kloster in Humac und in Mostar. Die Brüder haben ihn überall herzlich aufgenommen und ihm das Leben und die Arbeit in der Provinz erklärt. Er hat alles mit großem Interesse verfolgt. Ebenso hat auch er kurz seine Di-

özese vorgestellt. Sie umfasst 68.000 km², ist 700 km lang und hat 22 Pfarren, 650 christliche Gemeinden und 43 Priester. Die Menschen sind sehr arm, sie sind für jeden noch so kleine Hilfe dankbar, die der Diözese und den Gläubigen dort nützlich sind.

Msgr. Langa hat auch in den vergangenen Jahren Medjugorje besucht. Das erste Mal Mitte der 90er Jahre, mehr aus Neugier, denn er hatte von seinen franziskanischen Brüdern, die in der Mission im Kongo tätig sind, von Medjugorje gehört.

Bei seinem Besuch im Jahre 2012 sagte er, er habe Medjugorje als Ort des Gebetes kennengelernt: „Ich sage allen, Medjugorje ist ein Ort, den man kennenlernen muss, denn Medjugorje ruft uns zum Gebet auf. Medjugorje ist eine Begegnung mit Gott.“ Das empfiehlt der Bischof aus Mozambique.

JÄHRLICHE ERSCHEINUNG VON MIRJANA SOLDO-DRAGIČEVIĆ AM 18. MÄRZ 2014



Die Seherin Mirjana Soldo - Dragičević hatte vom 24. Juni 1981 bis zum 25. Dezember 1982 tägliche Erscheinungen. Während der letzten täglichen Erscheinung sagte ihr die Muttergottes, als sie ihr das 10. Geheimnis anvertraute, dass sie ihr einmal jährlich, und zwar am 18. März, erscheinen wird.

Heuer am 18. März sammelten sich mehrere tausend Pilger beim blauen Kreuz zum Rosenkranzgebet. Die Erscheinung begann um 13:53 Uhr und dauerte bis 13:59 Uhr. Die Muttergottes gab ihr folgende Botschaft:

„Liebe Kinder! Als Mutter möchte ich euch von Hilfe sein. Ich möchte euch mit meiner mütterlichen Liebe helfen, euer Herz zu öffnen und dass ihr darin meinen Sohn auf den ersten Platz stellt. Ich wünsche, dass euch durch eure Liebe zu meinem Sohn und durch euer Gebet das Licht Gottes erleuchtet und dass euch die Barmherzigkeit Gottes erfüllt. Ich wünsche, dass so die Finsternis und der Schatten des Todes, der euch umgeben und verführen möchte, vertrieben werden. Ich wünsche, dass ihr die Freude des Segens der göttlichen Verheißung fühlt. Ihr Menschenkinder, ihr seid Kinder Gottes, ihr seid meine Kinder. Deshalb, meine Kinder, geht auf den Wegen, auf denen euch meine Liebe führt, die euch Demut und Weisheit lehrt, und den Weg zum himmlischen Vater finden lässt. Betet mit mir für jene, die mich nicht annehmen und mir nicht nachfolgen, jene, die wegen der Härte ihres Herzens die Freude der Demut, der Frömmigkeit, des Friedens und der Liebe nicht spüren können – die Freude meines Sohnes. Betet, dass euch eure Hirten mit ihren gesegneten Händen immer die Freude des Segens Gottes geben. Ich danke euch!“



Die Gebetsaktion Medjugorje hatte am 19.3.2014, am Fest des hl. Josef, Gelegenheit, mit Mirjana über ihre jährliche Erscheinung und über die Botschaft, die sie von der Mutter Gottes am 18. März 2014 empfangen hat, zu sprechen.

Mirjana, gestern hattest Du die jährliche Erscheinung der Muttergottes. Wir wissen, dass Dir die Gospa versprochen hat, dass Du, solange Du lebst, an jedem 18. März die Erscheinung haben wirst. Heute ist der 19. März, das Fest des hl. Josef, es ist ein Tag nach der Erscheinung. Kannst Du uns Deine gestrige Begegnung mit der Muttergottes beschreiben?

Die gestrige Erscheinung war wirklich sehr schön. Immer, wenn ich über die Erscheinung spreche, möchte ich betonen, dass für mich jede Begegnung mit der Mut-

tergottes eine große Freude ist, und ich fühle mich bei jeder Begegnung als wenn es die erste Erscheinung wäre. Es ist immer so, als würde ich die Begegnung mit der Muttergottes zum ersten Mal erleben und mit ihr im Himmel sein. Es ist mir bewusst, dass ich in diesen Augenblicken im Himmel bin und deshalb bereite ich mich immer durch Fasten und Gebet vor. Als ich zur Erscheinungsstelle beim Blauen Kreuz gekommen bin, habe ich eine große Menge von Menschen gesehen, die vielleicht schon drei oder vier Stunden früher gekommen waren, um mit dem Rosenkranzgebet und mit Liedern die Erscheinung zu erwarten. Ich spürte ihre Bedürfnisse und Leiden. Alle, die gekommen waren, beteten aus der Tiefe des Herzens, sangen und priesen Gott und die Gospa. Ich fühle in meinem Herzen die Verbundenheit mit ihnen, denn ich weiß, dass sie nach dem Frieden und der Liebe Gottes

dürsten, die sie von unserer himmlischen Mutter erwarten. Vor der Erscheinung bete ich immer, dass die Mutter alles schenkt, worum sie ihre Kinder bitten. Aber ich weiß, dass die Gospa nichts tun kann, wenn die Menschen ihre Herzen nicht selber öffnen. Das bedeutet, wenn sie nicht beichten gehen. Denn die Muttergottes sagt, dass nur ein reines Herz die Geschenke empfängt, deshalb bete ich für sie alle, dass sie Gott gegenüber im Stand der Gnade sind, um seine Gaben zu empfangen. Das bedeutet, diesen Schritt zu tun, dass sie ihre Herzen reinigen, damit ihnen die Mutter helfen und ihnen das geben kann, weswegen sie nach Medjugorje gekommen sind.

Mirjana, wie sah die Gospa gestern bei der Erscheinung aus?

Ich habe die Gospa gestern als eine Mutter erlebt, die sehr entschieden ist, als Mutter, die ihren Kindern helfen und ihnen den richtigen Weg zeigen möchte. Aber die Kinder weigern sich beharrlich. Sie ist mit

große Liebe entschieden, ihnen zu helfen. Es ist dies nicht wie bei uns Müttern auf der Erde, die wir nervös und wütend werden können, so etwas gibt es bei der Gospa nicht. Bei ihr ist immer Frieden und Liebe, so als würde sie uns durch ihr Vorbild sagen wollen, wie es sein soll und was wir tun sollen. Sie lehrt uns durch ihr Vorbild die große Liebe der Mutterschaft.

Die Gospa hat uns alle gesegnet und wie immer hat sie betont, wir sollen nicht vergessen, dass sie nur den mütterlichen Segen gibt. Dadurch erinnert sie an den Unterschied zwischen ihrem mütterlichen Segen und dem Segen des Priesters, durch den wir auf besondere Weise den Segen ihres Sohnes Jesus Christus erhalten.

Nach der Erscheinung, als Du die Botschaft überbracht hast, hast Du das Grau und das Getöse, das daraus hervorkam, erwähnt. Kannst Du uns beschreiben, worum es sich genau gehandelt hat?



In der Botschaft sind zwei Teile, die mich besonders berührt haben. Der erste Teil ist genau das, was Du erwähnt hast, was Du gestern gehört hast, als ich die Botschaft Miki Musa diktiert habe. Also das Grau und das Getöse. Es fällt mir sehr schwer, das zu erklären, aber ich versuche mein persönliches Erlebnis in Worte zu fassen. Als die Gospa gekommen ist, war sie auf der Wolke und hinter ihr war das Licht. Um sie herum war ein sehr schönes Blau des Himmels. Aber dieses Blau war nicht wie unseren gewöhnlichen blauen Farben, sondern eine Bläue, die eine besondere Wärme atmete und als die Gospa die Worte Finsternis, Tod und Schatten ausgesprochen hat, wurde diese Bläue zu einem Grau, wie eine graue Farbe. Dazu hörte man ein Brausen, das ich mit einem Wind vergleichen möchte, der draußen bläst, während wir im Haus sitzen. Also, während wir zu Hause sitzen und draußen ein starker und heftiger Wind weht, spürt man im Haus einen Hauch, ein Getöse, das Geheule eines starken Windes, der an unsere Ohren dringt. In diesem Moment wurde auch der blaue Himmel grauer und grauer, das heißt, dass sich die Bläue in ein Grau verwandelte. Der Him-



mel, der die Gospa umgab, wurde hässlich, tot, so als würde man in eine Lethargie, Apathie versinken, als würde man sich verlieren. Aber die Gospa setzte mit ihrer Botschaft fort, in der sie sagte, dass sie möchte, dass wir die Freude des Segens der Verheißung Gottes fühlen, und während dieser Worte verschwand alles Graue wieder. Und wie es verschwand! Es verschwand, als hätte es jemand mit einem Staubsauger weggesaugt. Und das bedeutet, dass es so ist, wie wenn man den Staubsauger einschalten würde, der alles in sich einsaugt. So wurde es wieder das gleiche himmlische Blau, das es vorher war. So versuche ich das irgendwie mit meinen einfachen Worten zu erklären, damit ihr verstehen könnt, was geschehen ist.

Was hat Dich im zweiten Teil der Botschaft besonders berührt?

Im zweiten Teil der Botschaft haben mich besonders jene Worte berührt als die Gospa gesagt hat: „Ihr Menschenkinder, ihr seid Kinder Gottes, ihr seid meine Kinder.“ Die Gospa hat das gesagt, und ich wiederhole noch einmal ich interpretiere diese Worte folgendermaßen. Allerdings möchte ich betonen, dass andere Menschen welche die Botschaft lesen, es anders erleben können. Deshalb sage ich: Das ist meine persönliche Überlegung, wie ich es erlebt habe. Ich habe es also genau so erlebt, als ich ihren Gesichtsausdruck gesehen habe, als sie die Worte ‚ihr Menschenkinder‘ aussprach, als ob sie damit sagen wollte, dass wir uns nicht täuschen lassen und nicht denken sollen, dass uns nur ein Mensch erschaffen hat, dass wir aus der Liebe der Eltern entstanden sind. Die Gospa wollte sagen: ‚Ihr seid Kinder Gottes, ihr seid durch den Willen Gottes auf der Erde, Gott hat euch erschaffen. Und wenn ihr Kinder Gottes seid und ihr durch seinen Willen das seid, was ihr seid, dann seid ihr auch meine Kinder.‘ Damit möchte ich meine kurzen Überlegungen zu dem, was ich gestern während der Erscheinung erlebt habe, abschließen.



Pater Hananias ich freue mich, dass ich Dich am Erscheinungsborg heute getroffen habe. Wo bist Du jetzt als Priester tätig?

Nach meiner Nachprimiz 2005 war ich die ersten Jahre in Pulien, Deliceto in Italien tätig. Es ist ein kleiner marianischer Wallfahrtsort, welcher der Mutter des Trostes geweiht ist. Seit einem Jahr bin ich nun in Sardinien in einen kleinen Ort Usana, wo ich voraussichtlich noch einige Jahre bleiben werden.

Worin bestehen Deine Aufgaben als Priester in all diesen Jahren?

Zuerst war ich für unsere Hausgemeinschaft in Pulien verantwortlich und bin es jetzt in Sardinien. Wir haben eine Gruppe von Familien, welche die Botschaften der Muttergottes von Medjugorje leben wollen. Sie legen auch ein Gelübde ab, in dem sie versprechen, im Frieden zu leben und für den Frieden zu beten. Wir haben auch eine Gruppe, die heißt Mitarbeiter der Königin des Friedens. Das ist eine große Gruppe, die jeden Tag den Rosenkranz betet. Es findet einmal im Monat ein Treffen statt, bei dem wir den Katechismus besprechen. Diese Treffen nennen wir spirituelle Treffen.



Das Gespräch mit Pater Hananias von der „Gemeinschaft „Oasis della Pacis“ führte Vitomir Damjanović am 18. März 2014 am Erscheinungsborg

DIE GOSPA

Wie sieht die derzeitige Situation „Oasis della Pacis“ hier in Medjugorje aus?

Offiziell als Gemeinschaft sind wir jetzt nicht mehr gegenwärtig in Medjugorje vertreten. Wir haben einige Brüder und Schwestern, die das Haus verwalten und nun auch hier in der Pfarrei ein bisschen mit-helfen. Ein Priester ist auch hier, der ein oder zwei Monate bleibt. In dieser Zeit hört er die Beichte und feiert bei der italienischen Messe mit.

Du bist jetzt nach Medjugorje mit einer großen Gruppe gekommen. Warum begleitest Du die Menschen nach Medjugorje?



BRAUCHT UNSERE GEBETE

Ich bin mit zwei Pilgerbussen gekommen, mit einem aus Sardinien und einem aus Pulien. Hier in Medjugorje fühle ich mich wie zu Hause, wie in den Armen der Muttergottes. Man findet hier viel Frieden, viel Ruhe. Auch ein bisschen Zeit zum Nachdenken und zum Gebet.

Helfen aus Deiner Sicht die Ereignisse in Medjugorje den Menschen?

Ja, sicherlich. Ich bin überzeugt, dass viele Menschen her kommen, um Frieden zu spüren und der Muttergottes zu begegnen. Auch, um sich das Herz zu erleichtern. Ich sehe viele Menschen, die haben viel

Leiden im Herzen. In drei, vier Tagen finden sie die Zeit, um in der Beichte oder auch im Gebet Frieden zu finden und Trost zu erfahren. Die Muttergottes möchte uns helfen, Jesus zu begegnen. Sie liebt uns und ist gekommen, uns den Frieden und die Hoffnung zu bringen, welche in der Welt fehlt. Die Gospa hilft uns, das Gebet, das Fasten und die Sakramenten wieder neue zu entdecken.

Kannst Du mehr auf die wichtigen Botschaften der Gospa zu Frieden, Gebet, Fasten eingehen?

Die Muttergottes sagt, es gibt keinen

Frieden, wo man nicht betet. Viele Menschen haben keinen Frieden im Herzen, weil sie Jesus nicht wollen und im Gebet nicht suchen. Also der einzige Weg um Frieden zu finden ist, Jesus im Gebet und den Sakramenten zu begegnen. Die Muttergottes hilft uns, wie in einer Schule, in einer Gebetsschule. Wie eine Mutter nimmt sie uns bei den Händen, und möchte uns mit dem Herzen beten lehren.

Heute findet die jährliche Erscheinung von Mirjana statt. Was denkst Du über diese Erscheinungen?

Ich komme jedes Jahr am 18. März nach Medjugorje, weil ich überzeugt bin, dass die Erscheinungen wahr sind. Ich glaube, dass die Muttergottes, wie sie es versprochen hat, hier am Podbrdo ein Zeichen geschehen wird. Ein Zeichen, das sichtbar ist und ein Zeichen, dass der liebe Gott selbst wirkt. Und ich glaube, das wird am 18. März sein. Das ist meine persönliche Überzeugung.

Das heißt, Du möchtest jedes Jahr am 18. März nach Medjugorje kommen, weil Du ein Zeichen der Muttergottes erwartest. Bist Du heute bei der Erscheinung dabei?

Mirjana hat einmal gesagt, es ist von Bedeutung, dass die Erscheinungen am 18. März und jeden zweiten des Monats sind. Sie kann uns heute noch nichts konkretes darüber sagen. Aber wenn alle Geheimnisse offenbart sind, dann verstehen wir warum. Ich denke mir, dass die Daten in einem noch unbekanntem Jahr eine große Bedeutung haben werden.

Hat Gott einen Plan mit Medjugorje?

Ich denke mir, der liebe Gott weiß alles, und hat ein Projekt und Er führt uns. Er möchte nur, dass wir Vertrauen haben.

Vorgestern war der 80. Jahrestag der Errichtung des Kreuzes auf dem Kreuzberg. Meinst Du, dass auch der Kreuzberg eine größere Bedeutung in der Geschichte von Medjugorje hat?

Die Muttergottes selbst sagt, dass das Kreuz auf dem Kreuzberg schon im Plan Gottes war. Der liebe Gott hat einen Plan. Er offenbart ihn schrittweise. Es hat alles einen Sinn, das Gott sechs, heute verheiratete, Seherkinder aus Medjugorje auserwählt hat. Er weiß warum Er Medjugorje und nicht einen anderen Ort erwählt hat. Das ist alles im Herzen Gottes. Wir müssen uns einfach nur führen lassen.

Einmal haben die Pilger Pater Slavko gefragt: „Warum hat die Muttergottes Medjugorje auserwählt?“ Er hat ganz einfach geantwortet: „Wenn Medjugorje nicht wäre, dann würde die Muttergottes sicher einen Platz, wo zwei Berge sind, finden.“ Was glaubst Du warum sind diese zwei Berge wichtig?

Warum sie diese zwei Berge erwählt hat, ist schwer zu sagen. Für einige Menschen ist es wirklich schwierig, den Erscheinungsberg zu besteigen. Oft habe ich mir gedacht, in anderen Ländern hätte man wahrscheinlich schon den Weg asphaltiert, um mit den Autos rauffahren zu können. Ich denke, die Muttergottes hat Medjugorje erwählt, weil sie diesen Platz braucht; sie benötigt dieses Opfer, dieses Leid der Menschen, um hier herauf zu kommen.

Es ist noch schwieriger auf den Kreuzberg zu gelangen. Aber ich habe oft miterlebt wie Menschen, die trotz körperliche Schwierigkeiten mit der Hilfe von anderen heraufkommen. Die Freude, die sie im Herzen spüren, ist riesengroß. Genau dieses Opfer braucht die Muttergottes. Daher ist es gut, dass die Steine hier sind. Es ist gut, dass diese Berge hier sind. Die Muttergottes könnte auch unten erscheinen, in der Nähe der Kirche, wo die ganzen Bänke sind. Alle könnten gemütlich sitzen. Aber ich denke, die Muttergottes freut sich, wenn die vielen Menschen herkommen und drei, vier Stunden auf diesen spitzen Steinen sitzen und betend ihre Erscheinung erwarten. Das alles sind kleine Opfer, welche wir aus Liebe Gott aufopfern, und die einen großen Wert im Herzen Gottes haben.

Aus der Bibel wissen wir, dass die Berge eine sehr große Bedeutung haben.

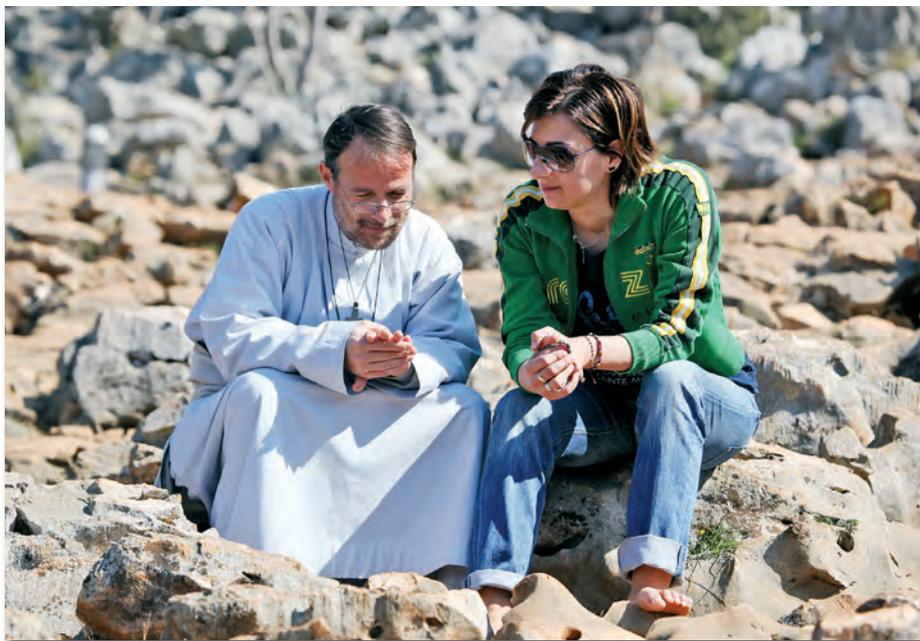
Der Berg ist ein besonderer Ort an dem die Anwesenheit Gottes spürbar ist. Und ich denke mir auch hier ist eine große Gnade vorhanden. Hier am Erscheinungsberg erlebt man die Ruhe und den Frieden, um Jesus und Gott zu begegnen. Und das sieht man auch in den Gesichtern von vielen Pilgern, die hierherkommen.

Pater Hnanias, was möchtest Du am Ende dieses Gespräches unseren Lesern noch sagen?

Die Muttergottes sagt, in Medjugorje will sie vollenden, was sie in Fatima begonnen hat. In Fatima hat sie von ihrem Triumph des unbefleckten Herzens gesprochen. Also denke ich mir, wir dürfen darauf vertrauen, dass nach dem Gewitter der Sonnenschein kommt. Der liebe Gott hat einen Plan des Friedens, einen Plan der Liebe für jeden einzelnen von uns. Und die Muttergottes will uns helfen, uns darauf vorzubereiten. Damit sich unsere Herzen öffnen,

und wir am Plan Gottes mitwirken können. Die Muttergottes sagt: „Ohne euch kann ich nichts realisieren. Ich brauche eure Gebete. Ich brauche eure Opfer.“ Daher möchte ich alle einladen, mit großem Herzen und volle Freude der Einladung der Muttergottes zu folgen. Sie ruft uns mit Liebe und braucht unsere Gebete. Mirjana sagt auch, wenn ihr nur einmal die Augen der Muttergottes sehen könntet, ihre Pupillen, wie sie zittert, wenn sie von diesen Ungläubigen spricht, den Menschen, die Gott nicht kennen und seine Liebe in ihren Leben noch nicht erfahren haben, würden wir erkennen wie sehr die Gospa unsere Gebete benötigt um ihnen helfen zu können. Wir würden unaufhörlich beten.

Ich denke mir, es ist wichtig, dass wir Mitleid spüren und nicht die Menschen, die jetzt nicht glauben, kritisieren! Oder die Menschen, die nach Geld, Politik und Macht streben. Kritisieren wir nicht! Beten und fasten wir für sie! Beten wir, dass auch sie diesen Frieden spüren dürfen, den wir hier spüren können.



„HEILIGSPRECHUNG VON PAPST JOHANNES



„HABT KEINE ANGST HEILIG ZU WERDEN.“

Nach dem Heimgang von Papst Johannes Paul II. im Jahre 2005 reiste die damals 16-jährige Kristina Domej spontan nach Rom. Stundenlanges, fast tagelanges Anstehen und Warten, konnten sie damals nicht hindern, Papst Johannes Paul II. noch einmal zu sehen und ihm die letzte Ehre zu erweisen. So wollte sie auch jetzt am 27.4.2014, anlässlich der Heiligsprechungen, nach Rom.

Text von Kristina Domej



Über 1 Million Menschen haben sich auf den Weg nach Rom gemacht - unter ihnen auch ich. Seit dem Begräbnis des Papstes 2005 ist viel Zeit vergangen und doch war der hl. Johannes Paul II. all diese Jahre in meinem Leben präsent. Die meisten der Pilger tragen Bilder von Johannes Paul II. mit sich. Ihre Augen strahlen und immer wieder sehe ich Menschen mit Tränen der Rührung.

Der Papst hat Großes bewirkt, nicht nur weltpolitisch, sondern auch in jedem der hier anwesenden Gläubigen. Sie alle haben eine persönliche mit ihm verbundene Geschichte und das ist an der Atmosphäre in Rom spürbar. Trotz der Millionen von Menschen und dem dichten Gedränge, gibt es keine gereizte oder gar aggressive Stimmung. Ganz im Gegenteil: Friede, Liebe und der gemeinsame Glaube verbindet die an-

PAUL II. UND PAPST JOHANNES XXIII.



wesenden Pilger. Eines wird in Rom ganz klar: wir alle sind Kirche, wir alle sind Teil des Leibes Christi, wir alle sind eine große Familie.

Die Erfahrungen, die ich hier in Rom machen darf, sind berührend. Hier, wo Kirche lebendig ist und alle sichtbar – ohne Scham - ihren Glauben bekennen. Ich bin dankbar Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

„HABT KEINE ANGST HEILIG ZU WERDEN.“

Immer wieder kommen mir diese Gedanken, wenn ich mich durch die Straßen von Rom zwänge. Für jeden Einzelnen hat Gott einen Plan, unterschiedlich wie die Geschichten der Menschen.

Johannes Paul II hat auch mein Leben geprägt. In seinen Ansprachen, besonders in denen zu Jugendlichen, hat er mir oft Antwort gegeben.

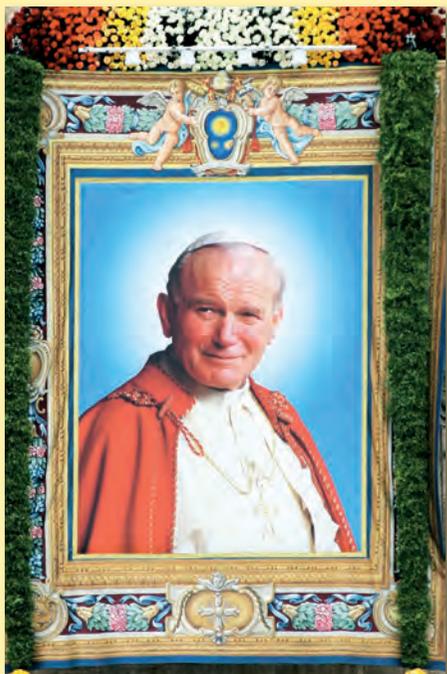
Obwohl ich in Österreich aufgewachsen bin, in einem christlichen Land, musste ich häufig Vorurteilen und Widerstand gegen das Bekenntnis meiner katholischen Identität erfahren. Durch das Leben vom hl. Johannes Paul II habe ich zwei Dinge im meinem Leben verinnerlicht: Gebet und Zeugnis durch das Leben. Der hl. Johannes Paul II hat die Wichtigkeit des Glaubens und des Gebetes immer in den Vordergrund gestellt. Seine Beziehung zur Muttergottes und Gott haben sein Leben dominiert. Er hat uns vorgelebt, wie ein Leben geführt wird, wenn man sich ganz Maria weihet. „Totus Tuus“ war sein Geheimnis.

Aber auch durch unzählige Auslandsreisen hat er uns symbolisiert, wie wichtig es ist in die Welt hinauszugehen und den Glauben mit anderen Menschen zu teilen. Authentisch und einfach hat er zu den Menschen gesprochen. Es blieb nicht nur bei Worten, vielmehr zeigt er seine Größe durch unzählige Akte der Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Beispielhaft sagte er

nach dem Attentat auf ihn: „*Ich bete für den Bruder, der mich verwundet hat und dem ich aufrichtig vergeben habe.*“ Der hl. Johannes Paul II besuchte ihn sogar im Gefängnis. Er hat uns vorgelebt, dass wir keine Angst haben brauchen, wenn Jesus an unserer Seite ist, der uns führt und begleitet. Kein anderer Papst hat so viele Reisen unternommen, unterschiedliche Menschen getroffen und war doch zu allen gleich. Er hat Hoffnung in Gebiete gebracht, die ohne Perspektive waren und so liegt auch der Auftrag bei uns das Vermächtnis des Papstes nicht zu vergessen sondern weiterzutragen. Durch all unsere vielen Heiligen erkennen wir: Heiligkeit ist möglich, auch für mich und dich. Unaufhörlich ruft uns auch die Gospa in Medjugorje in ihren Botschaften regelmäßig dazu auf, uns für die Heiligkeit zu entscheiden, auf dem Weg der Heiligkeit beständig zu gehen und immer wieder auf diesen zurückzukommen. Daher muss unser klares Ziel die Heiligkeit sein, im Wissen, dass sie nur durch die Kraft und Barmherzigkeit Gottes erreichbar ist.



Kristina Domej hatte bei ihrem Besuch in Rom auch das Glück kurz den jetzigen Papst Franziskus im Gästehaus Santa Marta zu begegnen.



Karol Wojtyła
Papst Johannes Paul II

- Geboren: 18. Mai 1920
in Wadowice (Polen)
- Priesterweihe: 1. November 1946
- Bischofsweihe: 4. Juli 1958
- Papstwahl: 16.10.1978
- Attentat: 13.05.1981
- Gestorben: 02.04.2005
- Seligsprechung: 01.05.2011
durch Papst Benedikt XVI
- Pontifikat: 26 Jahre
- 104 Auslandsreisen
- 17.000 Ansprachen
- 14 Enzykliken
- Heiligsprechung: 27.04. 2014
durch Papst Franziskus



Angelo Giuseppe Roncalli
Papst Johannes XXIII

- Geboren: 25.11.1881
in Sotto il Monte (Italien)
- Priesterweihe: 10. August 1904
- Großer Einsatz für Arbeiter
und Gewerkschafter
- Nuncius in Bulgarien, Istanbul und Paris
- Papstwahl: 28.10.1958
- 11.10.1962: eröffnet
das 2. Vatikanische Konzil
- Gestorben: 03.06.1963
- Seligsprechung: 03.09.2000
durch Papst Johannes Paul II.
- 7 Enzykliken
- Pontifikat: 5 Jahre
- Heiligsprechung: 27.04.2014
durch Papst Franziskus





Ich freue mich, dass ich im Dienst der Gospa sein kann



Das Gespräch mit Vicka führte
Mag. Vitomir Damjanović
am 17.03.2014 in Vionica

Vicka, wir haben uns lange nicht gesehen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mehr von Deinem Aufenthalt im Heiligen Land voriges Jahr im August zu erfahren.

Diesen Aufenthalt im HI. Land kann ich nicht in Kürze beschreiben, aber ich kann sagen, dass es sehr, sehr schön war. Für mich persönlich war es einer meiner schönsten Besuche im HI. Land. Ich hatte die besondere Ehre und Gnade, mit Msgr. Leonard, dem Erzbischof von Brüssel zusammenzusein, der mich eingeladen hat, beim ersten Gebetsreffen für die Heilung der Menschheit mitzuwirken. Sehr gerne bin ich dem Ruf gefolgt, bei diesem Treffen, das er gemeinsam mit Sabrina Čović – Rađojić organisiert hat, dabeizusein. Wir

haben für das HI. Land gebetet, besonders aber für unsere Brüder, die Katholiken, die im HI. Land eine Minderheit sind. Wir wollten ihnen sagen, dass sie nicht alleine sind und dass wir an sie denken. Es war dies nicht mein erster Besuch im HI. Land. Ich war vorher schon sieben Mal dort. Aber ich kann euch sagen, dass dieser Besuch aus vielerlei Gründen der beste war. Einer dieser Gründe ist, dass ich früher als einfache Pilgerin dort war. Ich war schon mit Italienern und mit Kroaten dort. Der zweite Grund, warum es diesmal so etwas Besonderes war, ist, dass ich in vielen Orten des HI. Landes über die Erscheinungen in Medjugorje und über die Botschaften sprechen, und auf diese Weise die Botschaft der Gospa verbreiten konnte.

Vicka, erzähl uns, wie Du die Erscheinung der Gospa erlebt hast, wo sie vor 2000 Jahren gelebt hat?

Auch wenn ich seit mehr als 32 Jahren mit der Gospa zusammen bin, ist es eine besondere Gnade, die Gospa an dem Ort zu schauen, wo sie vor 2000 Jahren gelebt hat. Unbeschreiblich ist die Freude, die Gospa in ihrem Heimatort zu schauen. Auch die Gospa war sehr glücklich und freudig. Ich erinnere mich an die Ansprache eines Priesters, der nach der Erscheinung in Nazareth einen sehr schönen Satz gesagt hat: „Die Gospa musste nach Medjugorje kommen, damit sie Vicka hierherbringt, in ihren Geburtsort im Hl. Land.“ Er hat auch betont, dass es gut wäre, wenn ich ständig im Hl. Land bleiben könnte, damit die Gospa durch die Erscheinungen täglich hier wäre. Ich sage gern, dass die Gospa weiss, wie es am besten ist, und so hat sie sich meiner bedient, um wieder in ihre Heimat zurückzukehren.

Du hast die Stiegen Deines Hauses, auf denen du fast 30 Jahre lang über die Erscheinungen der Gospa Zeugnis gegeben hast, ausgetauscht gegen das Waisenhaus der Sr. Josipa hier in Vionica.

Vionica ist ein bisschen entfernt von Medjugorje. Hier befindet sich das Waisenhaus, das Sr. Josipa gegründet hat. Wenn die Pilger herkommen, sind sie sehr froh, weil sie hier mein Zeugnis hören können, ohne dass uns der Verkehr behindert, so wie das in Bijakovići der Fall war, und der Vorteil ist auch, dass hier etwas mehr Platz ist. Hier gibt es auch einen großen Saal, wo die Pilger sitzen können, wenn es zu kalt ist oder wenn es regnet. Aber wenn es schön ist, spielt sich alles im großen Hof ab. Wenn es heiß ist, können die Pilger im Schatten unter den Bäumen sein, so dass dieser Platz hier sowohl für mich als auch für die Pilger besser ist.

Als einzige Seherin hast Du den Lebenslauf der Gospa bekommen. Wann werden wir mehr über das Leben der Gospa erfahren?

Die Gospa hat mir ihr Leben diktiert. Dieser Lebenslauf umfasst ihr ganzes irdisches Leben von ihrer Geburt bis zur ihre Himmelfahrt. Es geht um drei Hefte, die schon seit längerem vollgeschrieben sind, aber ich weiß noch immer nicht den Zeitpunkt, wann dieser Lebenslauf gedruckt wird. Ich weiß, dass dieses Buch zuerst in kroatisch gedruckt wird, in der Sprache, in der sich die Gospa an mich gewandt hat, danach wird es in alle anderen Sprachen übersetzt werden.

Vicka, genau vor zwei Monaten hat die Vatikanische Kommission dem Hl. Vater die Ergebnisse über ihre gesamte Arbeit überreicht. Auch du warst bei dieser Befragung. Was denkst Du, wie wird das Resultat sein?

So wie die anderen Seher bin auch ich dem Ruf der Kommission in Rom gefolgt und habe ihnen dort meine Erlebnisse, die ich mit der Gospa während dieser 32 Jahre erlebt habe, erzählt.

Es freut mich, dass die Kommission ihre Arbeit fertiggestellt hat, und ich hoffe, dass sie die Bedeutung der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje für die ganze Welt und für die ganze Kirche erkennen wird. Es wird alles dem Hl. Vater vorgelegt werden, und er wird das endgültige Urteil fällen.

Ich freue mich auch, dass ich weiterhin im Dienst der Gospa sein darf und ihre Botschaften verbreiten kann. Ich bin in der Schule der Gospa, in die sie mich schon 1981 eingeladen hatte, noch nicht müde geworden.

Ich hoffe, dass die Menschen begreifen werden, dass jetzt die Zeit einer großen, großen Gnade ist, und dass sie diese Gnade Gottes in ihrem Leben anwenden und dadurch lebendige Zeugen Gottes und der Gospa werden.

Am Ende möchte ich euch sagen, dass euch die Gospa alle mit ihrem mütterlichen Segen segnet, mit dem Segen des Friedens und der Liebe. Ich bete für euch und für eure Familien, eure Vicka.

Medjugorje ist die



Ivek, Du bist einer der Menschen, der immer neben Vicka steht, wenn sie Zeugnis gibt. Es interessiert viele, wer Du bist. Könntest Du uns etwas über Dich erzählen?

Ich heiße Ivan Pavičić, bin ich Ljubuški geboren, und hier in Medjugorje nennen mich alle Kum („Pate“) Ivek. Schon in den ersten Tagen der Erscheinungen kannte ich Vicka und durch diese Bekanntschaft kam es ganz einfach zur Patenschaft. Als meine Schwester Ana ihre Tochter Monika zur Welt gebracht hat, fragte ich sie, ob sie schon eine Patin gefunden hat. Sie sagte „nein“. Dann schlug ich ihr vor, dass Vicka die Patin ihrer Tochter Monika sein soll. Sie sagte, dass sie das gern hätte, aber nur, wenn Vicka es will. Ich habe Vicka einfach gefragt und sie hat es gern angenommen. Und vom Dezember 1981 an wurde sie unsere Patin, und so wurde auch ich für alle, die mich kannten und die mich nicht kannten, der Pate Ivek.

Ivek, Du bist seit den ersten Tagen ein Zeuge für Medjugorje. Wie war das für Dich, als Du zum ersten Mal gehört hast, dass die Gospa in Medjugorje erscheint. Was hat das für Dich bedeutet?

Die Nachricht von den Erscheinungen war für manche etwas Großes und Bombastisches, aber ich habe die erste Nachricht davon in meinem Herzen auf andere Weise erlebt. Um mich davon zu überzeugen, was in Bijakovići geschieht, habe ich beschlossen, ins Zentrum dieser Ereignisse zu gehen und mit eigenen Augen zu sehen, was in Medjugorje wirklich geschieht. So fand ich mich schon nach ein paar Tagen in der Nähe der Seher. Und dann hat mich die ganze Gruppe, alle sechs, angenom-

men, was für mich etwas Großes war. Damals habe ich in einer Fabrik in Ljubuški gearbeitet. Nach der Arbeit kam ich mit meinen Freunden aus Ljubuški immer nach Medjugorje. Wir kümmerten uns überhaupt nicht darum, ob wir gekündigt werden. Ich arbeitete in einer Fabrik, die eine Pforte hatte, sodass man nur dreimal im Monat Ausgang hatte. Aber trotz dieses Verbots ging ich täglich ohne Erlaubnis hinaus. Ich ging nach Bijakovići, auf den Podbrdo. Ich war bei der Erscheinung dabei, dann ging ich wieder zurück, und nie hat mich jemand an der Pforte gefragt, warum ich hinausgehe oder wo ich war.

Als Du zum Erscheinungsberg gekommen bist, waren dort die Seher, war dort die Gospa. Was hast Du gefühlt und wie hast Du die Erscheinung erlebt?

Das ist sehr schwer zu beschreiben. Aber das, was ich über den Erscheinungsberg und über die Erscheinungen der Gospa erzählen kann, ist Folgendes: In den ersten Tagen war an der Erscheinungsstelle ein Granatapfelbaum und während der Erscheinung, während die Seher die Gospa schauten, schwebte sie über diesem Baum. Eines Tages sagte die Gospa folgendes: „... dass jeder von diesem Baum ein Stückchen als Reliquie nehmen und sie nach Hause mitnehmen soll.“ Natürlich haben das viele gemacht. Der Baum ist schnell verschwunden. Am Ende hat es auch mich erfasst und es gelang mir, ein sehr kleines Stück dieses Baumes mitzunehmen, und zwar ganz am Boden, sodass ich einen Teil der Wurzel dieses Baumes mitnahm. Das bedeutet, dass er gänzlich verschwand.

Wie ging Dein Weg mit Medjugorje weiter?

In meiner Jugendzeit war ich als großer Athlet in Jugoslawien bekannt. Ich befasste

Schule der Gospa

Das Gespräch führte Mag. Vitomir
Damjanović am 19.3.2014
in Medjugorje

mich mit dem 1500 Meter-Lauf, das war mein Spezialgebiet. Ich gewann bei den Wettkämpfen in ganz Jugoslawien große Medaillen und erzielte sehr gute Resultate, sodass mich sowohl Politiker als auch Leute aus der Kirche täglich auf ihrer Seite haben wollten. Ich aber habe mich für die Gospa in Medjugorje entschieden, denn der Ruhm hat mich nicht so besonders interessiert. Da ich mich für Medjugorje entschieden hatte, begannen allerhand Anschuldigungen gegen mich. Sie haben mir sogar eine Anklage geschickt, dass ich mit Personen befreundet bin, die Titos Jugoslawien zerstören möchten. Das waren sehr ernste Anklagen, sodass das Zentralkomitee eine besondere Sitzung in Ljubuški einberufen hat und der einzige Punkt der Tagesordnung dieser Sitzung war ich. Bei dieser Sitzung war meine Nachbarin die Schriftführerin und sie benachrichtigte mich, dass ich nicht mehr nach Medjugorje gehen soll, da sie mich sonst anklagen und einsperren lassen werden. Ich dankte der Nachbarin, dass sie mich darauf aufmerksam gemacht hat, aber etwas in mir war stärker, sodass ich trotz aller Drohungen

der Kommunisten jeden Tag nach Medjugorje ging. Eines Tages brach ich um vier Uhr nachmittags von zu Hause auf und ging zu Fuß über Miletina nach Medjugorje. Als ich zur Vicka kam, erzählte ich ihr alles und erwähnte auch die verschiedenen Drohungen der Machthaber. Vicka hat mir einfach gesagt, dass es keine Probleme gibt, denn es wird bald die Erscheinung sein und sie wird die liebe Gospa fragen, was sie darüber denkt. Und als die Zeit der Erscheinung kam, 20 Minuten vor sechs, fragte Vicka die Gospa, die wortwörtlich folgende Antwort gab: „Sag deinem Paten, dass ihm nicht einmal ein Haar auf seinem Kopf fehlen wird.“ Danach wurde ich nie wieder vorgeladen, um mich zu verteidigen, noch fragte mich jemals wieder jemand wohin ich gehe. Aber ein Jahr später bat ich meine Nachbarin, die Schriftführerin bei der Sitzung des Komitees war, mir zu sagen, wer die Person war, die mich angeklagt hatte. Sie sagte mir, wer es war, bat mich aber, es nie jemandem zu erzählen. Bis zum heutigen Tag habe ich es niemandem gesagt, auch wenn diese Person schon gestorben ist, aber für mich ist das ein Ge-



heimnis und es bleibt ein Geheimnis, so lange ich lebe. Ich habe dieser Person vergeben, und sie kam oft zu mir nach Hause und es entstand sogar eine tiefe Freundschaft zu meinen Eltern. Ich habe dieser Person nie gesagt, dass ich weiß, dass sie mich angeklagt hat. Ich habe sie sogar gern begrüßt, als wäre nichts gewesen.

Sooft ich nach Medjugorje komme, sehe ich Dich immer neben Vicka. Wie ist es dazu gekommen, dass Du der ‚Leibwächter‘ von Vicka wurdest?

Ich bin seit den ersten Tagen der Erscheinungen an der Seite von Vicka, aber wie es dazu gekommen ist, kann ich kurz erzählen. Wie ich schon gesagt habe, hat sie auf meine Frage, ob sie bei meiner Schwester die Patin sein möchte, sofort zugesagt. Es gibt aber noch etwas, was uns verbunden hat. Ich war mit meiner Frau 12 Jahre lang verheiratet und wir konnten keine Kinder bekommen. Es gab kein Krankenhaus im früheren Jugoslawien, wo wir nicht hingegangen sind, um Hilfe zu suchen, aber niemand konnte uns helfen. Eines Tages sagte meine Mutter zu mir: „Mein Sohn, Du verstehst dich gut mit Vicka, bitte sie, dass sie die Gospa fragt.“ Ich habe meinen Mut zusammengenommen und habe das Vicka bei einer Gelegenheit erzählt. Und Vicka hat geantwortet: „Pate, es gibt keine Probleme, jetzt wird die Erscheinung sein und ich werde die Gospa für dich und für deine Frau bitten.“ Ich erinnere mich, dass die Erscheinung damals im Raum neben der Kirche war, und als wir in die Kirche hineingekommen sind, blieb ich vor dem Altar stehen. Ich wollte nicht in die Kapelle hineingehen, denn es waren schon viele Leute drinnen. Dann kam Vicka aus der Kapelle heraus und bat mich, dass ich hineinkomme. Ich sagte ihr, dass es mir unangenehm ist und dass ich da bleiben und in der Kirche beten werde. So kniete ich mich in der ersten Reihe vor dem Altar hin und schaute nur auf das Altarsakrament. In dem Moment, als die Erscheinung begann, war es mir, als würde sich ein Regen auf meinen Kopf ergießen. Große

Regentropfen flossen über mein Gesicht hinunter, und als die Erscheinung zu Ende war, kam Vicka zum Altar. Sie rief mich zu sich und sagte: „Pate, komm, komm“ und sie überbrachte mir folgendes: „Die Gospa hat dir gesagt, dass ihr nicht mehr in den Krankenhäusern um Hilfe bitten sollt, dass ihr euch nicht sorgen sollt, denn alles wird gut werden.“ Was könnte man sich mehr wünschen als so einen Trost der Gospa, der Mutter. Kurze Zeit später wurde meine Frau Radmila schwanger und sie gebar am 18.11.1992 eine Tochter, der wir den Namen Marija gaben. Für uns ist sie das Kind der Gospa. Sie studiert im dritten Jahr Medizin und Physiotherapie in Mostar. Vier Jahre später bekamen wir die zweite Tochter, der wir den Namen Ana gaben.

Es ist sehr interessant, wie Gott und die Gospa in unseren Familien am Werk sind. Du bist selber ein Zeuge davon. Ivek, wie erlebst Du Vicka? Denn ihr steht schon seit fast 33 Jahren jeden Tag gemeinsam auf den Stufen...

Wenn ich von Vickas Haus weggehe, würde ich im selben Moment am liebsten wieder zurückgehen. Obwohl ich jeden Tag fünf bis sechs Stunden mit ihr zusammen bin. Ich bin einfach hier und es fällt mir nicht schwer. Wie könnte es mir schwerfallen, für die Gospa und für Vicka dazusein, wenn es mir bewusst ist, welchen Segen mir die Gospa geschenkt hat. Von Vicka kann ich sagen, dass sie nicht nur mich ‚okkupiert‘ hat, sondern dass sie die ganze Welt ‚okkupiert‘ hat, und zwar gerade durch ihre Einfachheit. Sie hat sich selbst mit ihrem ganzen Wesen an die Menschen hingegeben. Sie ist zu jedem Menschen gleich und es gibt bei ihr keine Teilung in Personen des ersten, des zweiten und des dritten Standes. Die einzige Ausnahme macht sie bei kranken Menschen und denen, die große Tragödien durchlebt haben. Diesen Personen ist sie am nächsten, sie versucht ihnen Kraft zu geben, damit sie beim Tragen ihres Kreuzes durchhalten. Vicka strahlt so sehr, dass sie mit ihrem Strahlen die ganze Welt in den Bann gezogen

hat. Auch diejenigen, die sie zum ersten Mal sehen, spüren das Besondere, das in ihr ist. Deshalb bin ich in ihrer Nähe und helfe ihr, wo ich nur kann, damit sie in Frieden Zeugnis geben und die Botschaften der Gospa überbringen kann. Es ist sehr wichtig, dass auch wir, die wir ihr nahe sind, uns solide benehmen, denn Vicka ist der verlängerte Arm der Muttergottes, und auch wir sind durch Vicka irgendwie die verlängerten Arme der Muttergottes. Deshalb ist auch unser Benehmen in all dem sehr wichtig. Mein einziges Ziel ist, dass die Menschen, die nach Medjugorje kommen, zufrieden nach Hause zurückkehren. Hier in Medjugorje ist die Schule der Gospa und sie möchte durch die sechs Seher auch uns alle lehren.

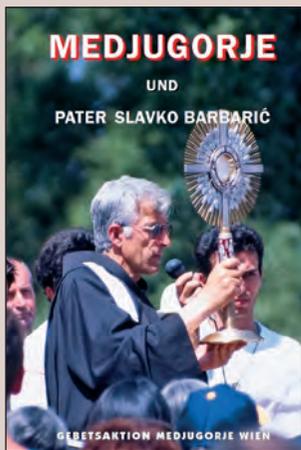
Du hast uns schon etwas sehr Interessantes erzählt. Zum Beispiel, dass in den ersten Tagen die Menschen über die Seher Verschiedenes gefragt haben und Antworten bekommen haben. Auch Du selber hast diese Gnade, dass Du einige Antworten bekommen hast. Heute gibt es das nicht mehr. Warum nicht?

Schauen Sie, das waren die Anfänge. Die Menschen wollten irgendwelche Zeichen haben, seien es Antworten oder wirklich irgendein sichtbares Zeichen. Heute sehe ich das völlig anders, denn es ist mir bewusst, dass das wichtigste das Gebet ist. Die Gospa lädt uns zum Gebet ein und durch das Gebet können wir sehr viel erhalten. Das heißt: Mit dem Rosenkranz in der Hand kommt alles auf seinen Platz und wir brauchen uns keine Sorgen machen, denn jede Situation im Leben wird sich herauskristallisieren. Das Gebet ist das, wodurch alles bewegt wird, das kann auch ich selbst bezeugen. Es ist mir bewusst, dass wir, als in unserer Region Krieg war, nichts waren im Vergleich zu jenen, die uns vertreiben und töten wollten. Sie waren hundertmal stärker und hatten hundertmal mehr Waffen, aber wir hatten eine einzige, aber die stärkste Waffe, und das war der Rosenkranz um den Hals eines jeden unserer Soldaten. Alle unsere Großmütter und Mütter

beteten den Rosenkranz, sie waren auch die einzige große Logistik im Hintergrund dieses Krieges. Ist es nicht so, dass auch im Alten Testament David den Goliath besiegt hat? Als ein Jüngling mit Steinchen in der Hand besiegte er einen stark bewaffneten Krieger.

Fährst du bei Reisen mit, die Vicka unternimmt, wenn sie an anderen Orten der Welt Zeugnis gibt?

Die größte Gnade, die ich bekommen habe, war voriges Jahr im August die Reise mit Vicka ins Heilige Land. In erster Linie möchte ich Gott danken, dass ich bei dieser Pilgerfahrt dabei sein durfte, dann der Königin des Friedens, Vicka und dann auch Sabrina und dem Bischof Leonard aus Brüssel, die das alles organisiert haben. Nicht einmal im Traum hätte ich es gewagt daran zu denken, dass ich jemals an den Orten im HI. Land sein würde, wo Jesus und Maria waren. Eine der größten Gnaden für mich war, dass ich mit Vicka bei den Erscheinungen in Getsemani, in der Verkündigungsbasilika, in Galiläa sein konnte, wo alles über das libanesischen Fernsehen Tele Lumiere live übertragen wurde, sodass es Millionen Menschen sehen konnten. Das ist meine größte Freude und eine besondere Erfahrung, die ich in meinem Leben nie vergessen werde. Besonders getroffen hat mich, dass der Bischof nach der Erscheinung mit Tränen in den Augen zu den Gläubigen gesagt hat: „Vor 2000 Jahren haben wir die Türen unserer Häuser, die Türen unserer Herzen, vor der Gospa verschlossen, und heute hat uns Vicka die Gospa zurückgebracht. Wir wissen, dass damals die Gospa und Jesus auf diesen Straßen gegangen sind und wir haben sie nicht in unsere Häuser, in unsere Herzen hineingelassen. Deshalb bitte ich euch heute auf besondere Weise, dass ihr der Muttergottes euer Herz und eure Seele öffnet, und dass ihr die Tür eures Hauses, die Tür eures Herzens nie mehr vor ihr verschließt.“



Neuerscheinung

MEDJUGORJE UND PATER SLAVKO BARBARIĆ

Pater Slavko Barbarić als großer Befürworter und Zeuge über Medjugorje hatte sein ganzes Leben Jesus und der Gospa gewidmet. Schon während der ersten Tage der Erscheinungen hat er begriffen, dass die Gospa durch sechs Seher diese ermüdete Welt zu den Quellen des Evangeliums und auf diese Weise zu ihrem Sohne Jesus Christus führen will. Pater Slavko hat das Evangelium und jede Botschaft von der Gospa gelebt, welche sie in Medjugorje gegeben hat. Durch diese Lebensweise kam es zu einer enormen schriftstellerischen Tätigkeit, die ein einziges Buch nicht fassen könnte.

Die Gebetsaktion versuchte jahrelang ein Buch über Pater Slavko und seine schriftstellerische Tätigkeit herauszugeben. So wurde nach eingehender Sammlung aller seiner Schriften, die wir in der Periode von 1984 bis zum Jahr 2000 in unseren Quartalsschriften „Medjugorje“ veröffentlicht haben, ein Buch herausgegeben. Das Buch ist in 9 Kapitel eingeteilt. Am Anfang des Buches befinden sich ein Vorwort und die Lebensgeschichte von Pater Slavko. Danach folgen je ein Geleit von dem Pfarrer Pater Marinko Šakota und von Pater Dr. Ivan Dugandžić. Sie beschreiben eindrucksvoll ihre Begegnungen mit Pater Slavko.

Das erste Kapitel heißt „Die Gespräche“. Das sind alle Gespräche, die wir mit Pater Slavko nicht nur in Medjugorje führten, vielmehr auch überall dort, wo wir Begegnungen mit ihm hatten. Das zweite Kapitel heißt „Gedanken zu den Botschaften“. Es ist sehr interessant, wie Pater Slavko jede Botschaft der Gospa für die Zeit, in der sie gegeben wurde, erklärte. Das dritte Kapitel trägt die Überschrift „Gedanken zu Themen aus den Botschaften“. In diesem Kapitel schreibt Pater Slavko über die wichtigsten Themen aus den Botschaften wie zum Beispiel: Gebet, Fasten, die hl. Messe, Bekehrung, Liebe, Friede, Familie usw. Im vierten Kapitel „Reisen“ beschreibt Pater Slavko seine Reisen durch die ganze Welt und die Erlebnisse in Verbindung mit diesen Reisen. Das fünfte Kapitel trägt die Überschrift „Vorträge“. Darin befinden sich seine Vorträge, die er bei verschiedenen Seminaren und an Gebetstreffen gehalten hat. Das siebente Kapitel beinhaltet einige Predigten von Pater Slavko.

Das ganze Leben von Pater Slavko war auf das Gebet ausgerichtet, besonders auf das Gebet mit dem Herzen, zu welchem uns die Gospa unermüdlich aufruft. Darum trägt das achte Kapitel den Titel „Gebete“ in dem wir besonders die Anbetung vor dem Allerheiligsten, das Heilungsgebet und andere hervorheben. Von diesen Gebeten bringen wir im achten und neunten Kapitel das Rosenkranzgebet und die Kreuzwegandacht, in dem Pater Slavko für jede Kreuzwegstation sein Betrachtungen aufschreibt.

Das Buch umfasst 253 Seiten und beinhaltet auch Bilder, die Pater Slavko bei verschiedenen Gelegenheiten von 1984 bis zum Jahr 2000 zeigen.

Selbstkosten ohne Porto: 8 Euro



Neu

Audio CD

Die Geschichte von Medjugorje	
1. Einleitung	1:35
2. Fakten	3:28
3. Bericht I	6:25
4. Bericht II	7:55
5. Die Seher	5:11
6. Die Seher der „zweiten Generation“	2:25
7. Die jährlichen Erscheinungen	1:13
8. Die Geheimnisse	1:12
9. Internationale Begegnungen	1:49
10. Entwicklung der Pfarre	5:48
11. Wichtige Plätze	8:06
12. Angebote und Infrastruktur	7:04
Torteknik: Bernhard Grimm	
Produziert: Horst Reith	
Sprecher: Peter Faerber	
Redakteur: Mag. Vitomir Damjanović	
Produktion der Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje	

Die Geschichte von Medjugorje

Medjugorje erreichte durch Ereignisse seit dem 24. Juni 1981, bei denen Jugendliche von Marienerscheinungen berichteten, einen großen Bekanntheitsgrad. Seit dem Beginn der Erscheinungen ist Medjugorje der Ort, an dem sich Millionen von Pilgern aus der ganzen Welt versammeln. Bei allen Erscheinungen offenbart sich Maria als sorgenvolle Mutter. Ihre Zuwendung gilt allen Menschen, vor allem aber den Armen, den Kranken, den Bedrückten und Suchenden.

Bei der Gebetsaktion erscheint nun die Hör-Audio-CD: „Die Geschichte von Medjugorje“. Die CD enthält die Geschichte von Medjugorje und auch einige Lieder, welche stets in Medjugorje gesungen werden.

Die Länge beträgt circa 52 Minuten. Selbstkosten ohne Porto: 6 Euro



Neuerscheinung

DIE HEILIGE MESSE - GEHEIMNIS DES GLAUBENS

Das neu erschienene Buch „Die heilige Messe – Geheimnis des Glaubens“ beschreibt nicht nur den Ablauf der heiligen Messe mit den zugehörigen Bildern, sondern auch den tieferen Sinn des jeweiligen Geschehens. Und es soll jene, die meinen, dass die heilige Messe ihnen nichts gibt, erkennen lassen, dass in der heiligen Messe ein liebender Gott auf sie wartet. Das Buch hat 76 Seiten.

Selbstkosten ohne Porto: 5 Euro



IN MEDJUGORJE ist eine

Sr. Olga, ich wollte Dich als erstes bitten, dass Du Dich uns kurz vorstellst.

Ich komme aus Nordwestdeutschland, geboren 1961 und bin seit 1988 in der Gemeinschaft der Seligpreisungen. Ich bin in Deutschland eingetreten, dann war ich in Tschechien, Moskau, Frankreich und Deutschland tätig und bin jetzt seit 11 Jahren in Medjugorje.

Die Erscheinungen in Medjugorje haben 1981 begonnen. Wann hast Du das erste Mal von Medjugorje gehört?

Das erste Mal habe ich von Medjugorje gehört, als ich in der Pfarrgemeinde als Pastoralassistentin gearbeitet habe. Eine Pilgergruppe ist von Medjugorje zurück in die Pfarrei gekommen und hat uns sehr viel erzählt. Ehrlich gesagt, haben mich ihre Erzählungen erschrocken. Das war eine kleine Pilgergruppe, die nach ihre Rückkehr jeden Tag den Rosenkranz zu Hause gebetet haben. Das hat mich traurig gemacht, denn sie haben nicht gefragt: „Können wir in der Kirche gemeinsam Rosenkranz beten?“ Was der Pfarrer oder wir gerne gehabt hätten. Deswegen habe ich persönlich, weil ich immer katholisch war, angefangen, ein Fragezeichen hinter Medjugorje zu machen. Ich dachte, wenn man sich nicht in die Pfarrgemeinde eingliedert, sondern sofort sein Urteil fertig hat, dann kann irgendwas nicht stimmen. Zu dem Zeitpunkt war ich ein bisschen skeptisch, was Medjugorje betraf bis ich in die Gemeinschaft kam.

Das erste Mal war ich in Medjugorje 1989 mit einer Mitschwester. Diese Reise war für mich eine sehr, sehr schöne Erfahrung.

Es war eine intensive Gebetsatmosphäre und die Nähe des Himmels spüre ich bis heute. Hier ist eine besondere Gegenwart der Gnade, die fast mit der Hand greifbar ist.

Du hast sicher von Lourdes und Fatima gehört. Was hast Du gedacht, was Du in Medjugorje finden wirst?

Ich war noch nicht in Lourdes oder Fatima. Und das erste Mal als ich nach Medjugorje kam, war ich gespannt auf die Menschen, das Land und auf die Gebetsatmosphäre. Wie gesagt, das alles war für mich eine sehr intensive Erfahrung.

Hast Du Gelegenheit gehabt bei einer Erscheinung dabei zu sein?

Ich war schon mehrmals bei den Erscheinungen dabei. Nachdem ich inzwischen schon etwas kroatisch spreche, habe ich auch die Seher in ihrer Muttersprache verstanden. Für uns hier sind die Kontakte mit den Sehern oder Franziskanern sehr wichtig, aber es ist auch wichtig, dass wir die Seher in Frieden lassen, weil sie schon genug mit den Pilgern zu tun haben. Mich persönlich hat immer sehr die Einfachheit der Seher beeindruckt.

In den ersten Jahren, als ich hier war, habe ich noch nicht über Medjugorje gesprochen, sondern mir alles angeschaut und auf mich wirken lassen. Und nach diesen ersten drei Jahren, habe ich gemerkt, die Seher suchen nicht die Öffentlichkeit. Sie sind genau so einfach wie vorher. Ich bin überzeugt, ohne jetzt der Kirche vorzugreifen, dass alles was hier geschieht, wahr und echt ist.

Was fühlst Du bei der Erscheinung wenn Du kniest. Spürst Du die Anwesenheit der Muttergottes?

besondere Gegenwart der Gnade

Das Gespräch mit Sr. Olga führte Mag. Vitomir Damjanović am 19.3.2014 in Medjugorje

Das ist verschieden, je nach Erscheinung. Manchmal ist es fast spürbar, manchmal ist es wirklich rein im Glauben. Aber ich erinnere mich als ich abends bei einer Erscheinung am blauen Kreuz mit dem Seher Ivan war. Obwohl ich todmüde war, wollte ich trotzdem zu der Erscheinung gehen und ich hatte sogar einen Stein auf dem ich sitzen konnte. Von Müdigkeit bin ich fast vom Stein gefallen. Die Erscheinung dauerte sehr lange, dann habe ich zur Muttergottes gesagt: „Also hör mal, ich habe ein Problem. Ich gehe nicht, solange du da bist, aber wenn es noch lange dauert, falle ich wirklich vom Stein.“ In dem Moment, wo ich das in meinem Herzen gesagt habe, war die Erscheinung zu Ende.

Dann habe ich gemerkt: Na ja, wie bei einem kleinen Kind. Wenn man zu müde

ist, dann muss die Mutter das Kind ins Bett stecken. Da habe ich gespürt, dass sich die Muttergottes gefreut hat, dass ich da war. Sie hat gesehen, dass ich tatsächlich vom Stein gefallen wäre. Das war für mich eine schöne und sehr intensive Erfahrung.

Du hast hier eine sehr schöne Aufgabe. Du kümmerst Dich um die Messgestaltung für den deutschsprachige Raum.

Seit 11 Jahren bin ich hier zuständig für die hl. Messe. Die ersten eineinhalb Jahre war ich bei den französischsprachigen Pilgern und habe die Messe mitgestaltet. Die Pfarrei hat uns seit vielen Jahren diesen Dienst anvertraut, sowohl musikalisch als auch organisatorisch zu helfen. Ich muss sagen, für mich ist es immer noch ein wunderschöner Dienst, weil es uns in direkte



Verbindung bringt mit dem, was die Pilger tragen. Es gibt auch Möglichkeiten die Anliegen der Pilger mit in die Messe zu nehmen. Und ich möchte auch ausdrücklich an der Stelle ermutigen: Wenn jemand ein besonderes Anliegen hat, soll er es uns einfach sagen, weil wir in der Messe für dieses Anliegen besonders beten.

Was machst Du wenn es keinen deutschsprachigen Priester gibt?

Wenn die Gruppe groß genug ist, können wir versuchen, einen Franziskaner anzusprechen hier vom Ort, ansonsten wird die Messe abends übersetzt. Aber es ist gut, wenn wir es vorher wissen, weil dann kann man einiges im Vorfeld schon organisieren. Alles, was wir machen, ist mit der Pfarrei auch abgesprochen. Und was mich eben sehr freut, im Lauf der Jahre, die ich jetzt hier bin, habe ich gesehen, dass auch ein wirkliches Vertrauensverhältnis gewachsen ist. Zum Beispiel, wenn es jetzt ein Problem gibt, dann gehe ich eben selber zum Pfarrer damit das auch einfach in eine Klarheit gelegt wird. Das ist sehr schön und ich hoffe, dass das so bleibt.

Wir haben gehört, dass Du von Medjugorje gehst. Warum verlässt Du diesen Ort?

Die letzten 12 Jahren hier zu sein, waren für mich eine besondere Zeit, aber ich bin langsam müde geworden. Für mich war es klar, dass ein Abschied irgendwann kommen muss. Aber wenn jemand Neuer kommt, gibt es auch neue Gaben. Jemand anders, der kommt, bringt sich mit, mit seinen Talenten. Eine Schwester hat mir gesagt: „Der Friedhof ist voll von Menschen, die unersetzlich sind.“ Ich glaube, dass die Muttergottes schon weiß, wer für den deutschsprachigen Bereich zuständig sein wird.

Weißt Du schon wohin es gehen wird und wann?

Wahrscheinlich gehe ich im Dezember dieses Jahres für längere Zeit nach Kasachstan. Dort hat unsere Gemeinschaft

seit vielen Jahren ein Haus. Und da ich früher in Russland war, sprach ich fließend Russisch als ich nach Medjugorje kam. Ich habe mir das gewünscht, weil ich mich auf einen Winter freue. Ich bin nämlich kein Hitze Typ. In Kasachstan macht auch unsere Gemeinschaft Pfarrseelsorge wie hier und ich freue mich auf dieses einfache und etwas ruhigere Leben als der Pilgerbetrieb in Medjugorje.

Was bedeutet Medjugorje für Dich?

Für mich ist Medjugorje wirklich ein Ort, an dem Gott uns begegnen will. Die Muttergottes will uns wirklich zur Begegnung mit Christus führen. Das wünsche ich jedem, und dazu kann ich nur jeden ermutigen, sich Medjugorje selbst anzuschauen und sich so sein eigenes Bild zu machen. Für mich ist Medjugorje ein wunderbar intensiver Gebetsort. Und ich muss sagen, ich bin



auch den Kroaten hier sehr, sehr dankbar und verbunden durch die Innigkeit des Gebetes. Ich wünsche den Einheimischen, dass sie, wie Pater Marinko Šakota am Sonntag sagte, dass wir uns nicht zu sehr an die Gnaden in Medjugorje gewöhnen sollen, sondern immer wieder neu entdecken, was für eine Gnade das ist, hier leben zu dürfen.

Könntest Du uns heute am Tag des hl. Josef seine Rolle in deiner Gemeinschaft erzählen?

Der heilige Josef ist einer unserer Gemeinschaftspatrone. Ich persönlich habe mit dem heiligen Josef, nachdem ich so viel im Ausland war und auch in ex-kommunistischen Ländern, wo es auch relativ arm war, schon einige schöne Erfahrungen gemacht. Gerne erzähle ich den Pilgern folgende Erfahrung, welche ich persönlich erlebt habe.



Ich war für die Kirche in Frankreich zuständig. Wir leben von unserer Arbeit und von dem, was die Pilger oder Leute uns mitbringen. Eines Tages hatten wir keine Kartoffeln. Dann hieß es, betet zum hl. Josef, dass wir Kartoffeln bekommen. Ich gehe in die Küche vor das Bild und sagte: „Hl. Josef, bitte, wir brauchen Kartoffeln.“ Und am nächsten Tag steht auch eine Kartoffelkiste vor der Tür. Nur drinnen waren Kiwis. Da habe ich gesagt: „Dankeschön, Kiwis sind ja auch gut.“

Daraufhin kamen am selben Tag einige Kisten Kiwis. Bei der fünften Kiste Kiwis habe ich gedacht, irgendetwas stimmt nicht. Bei der siebenten Kiste Kiwis ist bei mir der Groschen gefallen.

Da habe ich gesehen, Kiwis und Kartoffeln sind sich ja doch sehr ähnlich. Der hl. Josef kannte weder Kiwis noch Kartoffeln, weil es die im Heiligen Land zu seiner Zeit nicht gab.

Dann habe ich gedacht, na der hat die bestimmt verwechselt. Ich bin in die Küche mit einer Kiwi und einer Kartoffel gegangen und habe dem hl. Josef Nachhilfe gegeben. Und ich glaube, dass die im Himmel so gelacht haben, wie ich heute noch lache.

Denn am nächsten Tag haben wir 1 Tonne Kartoffeln bekommen. Ich habe die Kartoffel schnell vom Bild weggenommen, die ich da liegen gelassen habe, damit er die Kartoffel genau studiert. Und das erzähle ich gerne, nicht dass man denkt, dass einem die Tauben in den Mund fliegen. Aber jeder Mensch braucht mindestens einmal in seinem Leben so eine Erfahrung.

Diese Erfahrung kann man auch in Medjugorje erleben. Gott weiß um mich ganz persönlich, und Er möchte mir eine Freude machen. Nicht nur das Lebensnotwendige, sondern auch Kleinigkeiten sind Ihm wichtig.

Medjugorje ist ein Geschenk des Himmels

Das Gespräch führte M.E. Lang-Pertl



Man möchte meinen, diese beiden Phänomene sind untrennbar miteinander verbunden; denn seit 1992 ist Pater Wolfgang Spiritual der Oase Maria Königin des Friedens von Tirol. Als uns nämlich Pater Gotthard Thöny wegen seiner Versetzung verlassen musste, war Pater Wolfgang sofort bereit, einzuspringen, um uns priesterlich zu betreuen. Er war damals noch Provinzial der Tiroler Franziskaner-Provinz, begeistert von der Spiritualität des hl. Franziskus und dessen Friedensappell, der zugleich sein Lebensmotto war: „Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens.“ Dies machte sich auch Pater Wolfgang zu eigen.

Einmal mehr muss ihn deshalb Medjugorje, der Ort des Friedens, angezogen haben. Beide Orte Assisi und Medjugorje sind sich nämlich in ihrer Ausstrahlung ähnlich. Man kann in diesen Orten wirklich tiefen inneren Frieden erfahren. Auch die Motive sind sich ähnlich, die diesen Frieden prägen. Franziskus verlangt die „Liebe zu lieben“ („Die Liebe wird nicht

geliebt“- Ausruf d. Heiligen) Er verehrt den Schöpfer und die Natur in intensiver Art und Weise. Der „Sonnengesang“ ist zum Beispiel Ausdruck seiner großen inneren Freude und Dankbarkeit, weil unser Herr und Gott der Schöpfer aller Dinge ist.

In Medjugorje kam die Königin des Friedens, um die Menschen zum Frieden aufzurufen durch Gebet, durch Versöhnung, durch Fasten und Umkehr. Sie lädt die Menschen zur gegenseitigen Liebe und zur Gottesliebe ein und hält ihnen die Schönheit der Natur vor Augen, die Gott uns in Seiner Liebe geschenkt hat. „Geht in die Natur und schaut, wie die Natur erwacht; und es wird euch eine Hilfe sein, eure Herzen der Liebe Gottes, des Schöpfers zu öffnen.“ (25.4.94) Kein Wunder, dass Pater Wolfgang durch diese spürbaren geistigen Parallelen innerlich bereits angerührt war und Medjugorje ihn gleich begeistert hat.

Pater Wolfgang, wie hast Du Medjugorje kennen gelernt?

Einige wissen, dass ich lange Zeit in Italien war; zuerst 14 Jahre als Mitarbeiter von Pater Lombardi in Rocca di Papa und Castel Gandolfo und dann drei Jahre in Rom, im vatikanischen Dienst, im Päpstlichen Rat für die Laien unter päpstlicher Assistenz im Jugendzentrum des Vatikans. Die Arbeit hat mir sehr gut gefallen. Ich war so begeistert davon. Mir machte es Freude mit den Jugendlichen aus der ganzen Welt zusammenzutreffen. Wir haben auch mit dem Weltjugendtag begonnen. Das war unbeschreiblich. Schon beim ersten Mal waren 300.000 Jugendliche und wir wussten nicht, wohin mit ihnen.

War das also Deine bevorzugte Pastoralstelle, weil Du ja die Jugendlichen immer schon so gern hattest?

Ja, war sie auch. Aber leider - nach drei Jahren - hat mich meine Ordensprovinz zurückgerufen. Und das war sehr schmerzlich für mich! Ich war darüber sehr traurig.

Hast Du damals Medjugorje schon gekannt?

Eigentlich noch nicht. Aber ein Mädchen von unserer Jugendgruppe kannte Medjugorje. Sie hat gemerkt, dass ich so traurig war und wollte mich trösten.

Ist ihr das gelungen?

Indirekt schon. Sie sagte nämlich zu mir: „Pater Wolfgang, meine Mutter und ich fahren am Freitag nach Medjugorje. Ich kenne die Vicka, und ich werde ihr erzählen: In Rom ist ein Pater, der zur Zeit sehr traurig ist. Bitte, liebe Vicka, bitte die Gottesmutter für ihn.“

Hatte dies wirklich Folgen?

Ja, ich bin mir sicher, denn genau in dieser Nacht - vom Samstag auf Sonntag - hatte ich einen Traum. Prof. Pater Dr. Resch, hat eine seiner Doktorarbeiten über die Träume im Alten Testament geschrieben - Träume haben auch Bedeutung. In meinem Traum war die Muttergottes so nahe bei mir mit dem Jesuskind, und sie hat mich getröstet und mir gut zugeredet.



Hast Du noch in Erinnerung, was Sie Dir gesagt hat?

Ja, die himmlische Mutter versprach mir: „Es wird alles gut gehen, ich bin bei Dir!“

Hat dieser Traum eine Wirkkraft gezeigt?

Ich war nicht mehr traurig, sondern frisch und munter, froh und dankbar. Zugleich war ich mit meiner Versetzung einverstanden, wie es sich eben für einen Franziskaner geziemt.

Wo war dann Dein neuer Seelsorgeein-satz?

Ich wurde nach Lienz in Osttirol versetzt. Der Traum aber hat sich tief in meine Seele eingepägt und ist mir bis heute präsent geblieben.

Hatte dieser Traum für Deine seelsorgli-che Arbeit Folgen?

Ja, ich habe gleich mit einer Gebets-gruppe begonnen. Mit dieser bin ich bald dann gefahren. Ich glaube, es war im Jahre 1987 wenn's mich nicht täuscht.



Wie war für Dich Medjugorje?

Ich war davon so tief angetan, dass ich immer wieder hinunter gepilgert bin. Ich habe einfach den Ruf gespürt. Es hat sich durch Medjugorje mein ganzes Leben verändert.

Du begleitest als Spiritual der Oase Maria Königin des Friedens von Tirol die von ihr organisierten Pilgergruppen.

Ich bin deshalb bis zu vier Mal im Jahr in Medjugorje, und ich freue mich jedes Mal wieder neu darauf.

Welche spezielle Erfahrung hast Du in Medjugorje gemacht?

Für mich ist es eine Faszination, zu sehen, wie viele Menschen dort zur hl. Beichte gehen. Ich habe erkannt, wie wichtig für uns Priester das Sakrament der Buße ist.

Hat Medjugorje auch für Dein Leben eine besondere Bedeutung gewonnen?

Medjugorje war für mein Priestertum äußerst wichtig. Es hat sich in meinem Leben dadurch einiges geändert. Ich bin felsenfest überzeugt, dass Medjugorje echt ist. Ich finde es ist ein Geschenk des Himmels. Ich glaube auch, dass Medjugorje weltgeschichtliche Bedeutung hat.

Wie ist das zu verstehen?

Die Gottesmutter begleitet die Welt, die Menschen, Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr um Jahr. Sie ruft die Menschen zum Gebet, und zur Umkehr auf. Immer noch haben drei der Seher die Erscheinungen täglich, die anderen drei einmal im Jahr. Sie ruft in dieser Zeit des Unfriedens so intensiv zum Frieden auf, vor allem zum Gebet um den Frieden.

Siehst auch Du Vergleiche zwischen Deinem Ordensgründer Franziskus und der Kö-nigin des Friedens von Medjugorje?

O ja, in der Einladung zur Umkehr. Die Gottesmutter ruft zur Umkehr auf. Franziskus lebte sie. Die Gottesmutter ruft zum

Frieden und zur Liebe zu Gott und zum Nächsten auf. Auch Franziskus hat dies in seiner Art und Weise getan. „Bau mein Haus wieder auf!“ hat der Herr zu Franziskus gesagt. Er hat dabei Seine Kirche gemeint. Was will die Gottesmutter anderes als die Kirche Gottes zu erneuern, indem sie immer wieder neu zum intensiven Leben mit den Sakramenten aufruft.

Ja, die Gottesmutter wird nicht müde, uns zu Jesus, Ihrem Sohn, zu führen. Manche Kritiker sehen in diesen mütterlichen Aufrufen nicht die Liebe, die dahinter steckt, sondern ein sich ständiges Wiederholen. Da hast Du einmal eine sehr nette Episode erfahren.

Wir hatten eine Tagung. In meiner Nähe saß jemand, der mich deswegen aufziehen wollte und meinte: „Die Muttergottes da unten sagt ja immer dasselbe.“ Der Herr Kardinal Christoph Schönborn, der dies mitbekam, meinte darauf. Meine Mutter sagt heute noch zu mir: „Christoph halt dich gerade!“

Liebende Mütter können eine Riesengeduld aufbringen, um die Kinder auf den rechten Weg zu führen. Pater Slavko Barbarić hat die himmlische Mutter sehr oft als mütterliche Erzieherin dargestellt, die uns wirklich auf dem Lebensweg begleitet und uns durch ihre Botschaften führt.

Ich warte immer schon sehnsüchtig auf jede neue Botschaft, und immer wieder ist etwas Besonderes darin enthalten, das uns weiterhilft, stärkt, motiviert oder auch tröstet.

Was glaubst Du, was wir in dieser Zeit der Unruhen und Kriege, die es in den verschiedenen Ländern der Welt gibt, tun sollten?

Wir müssen vor allem um den Frieden flehen! Sie ist ja die Friedenskönigin! Machen wir einen Gebetssturm daraus. Sie wird uns sicher helfen! Liebe Schwestern und Brüder! Königin des Friedens, rette die Welt! O Gott, rette durch Maria diesen Planeten „Erde“! Amen.

DIE HALTUNG DER KOMMISSION ZU MEDJUGORJE IST POSITIV?



Die Mitglieder der Kommission, die unter der Leitung des italienischen Kardinals Camillo Ruini war, und in der auch der Erzbischof von Sarajevo, Kardinal Vinko Puljić und sein Kollege aus Zagreb, Kardinal Josip Bozanić, mitgewirkt haben, haben beurteilt, dass das Phänomen Medjugorje weder ein Betrug noch eine Täuschung sind, beziehungsweise dass die Seher durch ihre Behauptungen von den Erscheinungen nicht manipulieren. Obwohl das kein definitives Zeichen ist, dass es sich um die Annahme

übernatürlicher Ereignisse handelt, ist es ein großer Schritt vorwärts, verglichen mit der bisherigen neutralen Haltung gegenüber diesem Phänomen. Die Anerkennung des Wunders von Medjugorje kann nach den Ansprüchen, die an bisherige Erfahrungen in ähnlichen Fällen wie Fatima oder Lourdes gestellt wurden, nicht erwartet werden, solange die Erscheinungen andauern. Angaben zufolge sollte die Kongregation für die Glaubenslehre bestimmte Empfehlungen herausgeben, dass die bisherigen Wallfahrten, die ohne den amtlichen Segen der Kirche organisiert werden, und die pastorale Sorge um die Gläubigen, die von der Wende in ihrem Leben und von den geistlichen Früchten aus diesem Ort Zeugnis geben, ‚legitimiert‘ werden. (Quelle, www.24sata.hr)



IN MEMORIAM

Adalbert Rebić 23.01.1937 – 20.02.2014

Adalbert Rebić, ein bekannter Theologe, Priester und Domherr der Erzdiözese Zagreb, verstarb am 20. Februar 2014 im Priesterheim in Zagreb im 78. Lebensjahr.

Geboren wurde er am 23. Jänner 1937 in Klenovac Humski, in der Gemeinde Hum na Sutli, wo er die Volksschule besuchte. Das Klassische Gymnasium besuchte er in Zagreb von 1948 bis 1956. An der Philosophischen Fakultät der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom studierte er Philosophie von 1956 bis 1961. An der Gregoriana beendete er auch das Theologiestudium. Exegese studierte er am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom von 1965 bis 1968. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2005 arbeitete er als Professor für Bibelwissenschaften und orientalische Sprachen (Hebräisch, Aramäisch, Syrisch und Arabisch) an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität in Zagreb. Er war Gastprofessor an den theologischen Instituten in Zadar und in Đakovo. Von 1968 an arbeitete er im christlichen Verlagshaus Krščanska sadašnjost, das er auch als Direktor leitete. Im Lexikographischen Institut Miroslav Krleža war er Chefredakteur für das Lexikon der Religion.

Seit 1974 war er Mitglied der Gesellschaft der kroatischen literarischen Übersetzer, Mitglied der Gesellschaft der kroatischen Künstler, seit 1980 war er ordentliches Mitglied der Internationalen Marianischen Päpstlichen Akademie und seit 1990 Mitglied des jüdischen Kulturvereins Šalom Freiburger. Seit 1996 organisierte er in Israel Seminare für Theologiestudenten und Wallfahrten für Gläubige. Er veröffentlichte aus seinem Fach 28 Werke und etwa 400 Artikel in verschiedenen nationalen und internationalen Fachzeitschriften. Zur Zeit der Aggression gegen Kroatien im Jahr 1991 war Rebić Leiter der Regierungsstelle für Vertriebene und Flüchtlinge. Er wurde mehrfach mit höchsten staatlichen Auszeichnungen geehrt. Er war einer der großen Befürworter von

Medjugorje und voll überzeugt von der Echtheit der Erscheinungen der Muttergottes in Medjugorje. Deshalb hatte er einen sehr engen Kontakt mit uns in Wien und schrieb Texte zum Thema Medjugorje, die wir in unserer Zeitschrift veröffentlichten. Aus einem Interview mit ihm zum Thema Medjugorje bringen wir seine Überlegungen dazu:

„In Medjugorje ist für uns alle die folgende Botschaft lebendig geworden: Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium Jesu Christi! In Medjugorje hören wir dieselben Worte, die wir in der Bibel nachlesen können. Die Muttergottes wünscht unsere Bekehrung, die Erneuerung und Vertiefung unseres christlichen Glaubens und Lebens und dass wir die heutigen Probleme ernstnehmen. Um Medjugorje auf der Ebene der gesamten Kirche anzuerkennen, braucht man noch Zeit, aber man braucht auch einen tiefen Glauben, Geduld, Vergebung, Liebe. Wenn man in Medjugorje das tut, was uns Maria, die Mutter unseres Herrn Jesus Christus ans Herz legt: „Tut, was er euch sagt!“, dann wird auch dieser Gnadenort sicher eines Tages anerkannt sein.“

Zum Schluß können wir nur ein großes Danke sagen, dass er sich für Medjugorje eingesetzt und sich vor dem Druck von verschiedenen Seiten nicht gefürchtet hat. Im Phänomen von Medjugorje erkannte er die biblische Botschaft des Friedens und der Umkehr, die für den heutigen Menschen und für die heutige Zeit sehr wichtig sind.

Wir werden stets im Gedenken mit ihm verbunden sein. Möge die Gospa ihn an die Hand nehmen und zu Jesus führen. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe, den Frieden und die Freude.

Pilger, Lehrer und Initiator

Text von Johannes Pernsteiner



Alois Pernsteiner (1952-2014) war ein begeisterter Lehrer, der „Caritas zum Unterrichtsprinzip“ machte, tatkräftiger Initiator von Hilfsprojekten, stets suchender Pilger und auch liebevoller Vater und Großvater. Auf sehr spezielle Art prägte Medjugorje sein Leben.

Seit 1980 in Linz als Religionslehrer tätig, besuchte der aus dem Mühlviertel stammende Sohn eines Hammerschmieds zu Fuß oder mit dem Rad Europas große Wallfahrtsorte – darunter Rom, Fatima, Lourdes, Tschenschow und 1983 Medjugorje, getrieben aus geistlicher Neugierde und Offenheit. Pernsteiners Vorträge darüber waren Startpunkt für die jährliche Fußwallfahrt nach Mariaszell seiner Heimatpfarre Leonding mit bis zu 100 Teilnehmern, die er fast 30 Jahre hindurch leitete, jedoch ebenso die Pilgerfahrten nach Medjugorje. Zu diesen brach er seither mehrmals jährlich mit Gebets- und Pfarrgruppen sowie mit seinen Schülern am BRG Hamerlingstraße auf – 1988 als Maturareise eines Jahrgangs – wobei wiederholt auch das Experiment gemischter Schüler- und Pfarrgruppen gelang. Einen neuen Aspekt brachte der Balkankrieg ab 1991, als Pernsteiner mit seiner Schule einen Hilfstransport für Bosnien organisierte und diesen auch selbst begleitete. 20 derartige Transporte wurden daraus allein in den Kriegsjahren, 27 weitere in den Jahren danach, wobei als Hilfsgüter über 20 Rettungsautos, Radios, Kleidung und Schuhe sowie Lebensmittel – darunter Tonnen von auch für Muslime geeignete Fleischwaren – an die Franziskaner von Medjugorje geliefert wurden, die wiederum die Verteilung vor Ort organisierten. Die Freundschaft mit Pater Slavko Barbarić trug dazu bei, dass das Schulprojekt – unter dem Namen „Hamerlingsschule hilft“ – auch die Finanzierung von zwei der Kriegswaisenhäuser des Mutter-Kind-Dorfes in Medjugorje-Bijakovici übernahm.

„Die Schüler müssen Solidarität lernen und selbst erkennen, dass Helfen und Teilen reich macht.“, so Pernsteiners Ansatz im Klassenraum. Die Jugendlichen halfen deshalb nicht nur beim Anlegen des Spielplatzes und Fensterputzen in der Kinderdorf, sondern bewarben auch zuhause die Projekte bei ihren Familien und an Verkaufsständen in der Linzer Innenstadt und in Einkaufszentren, schlichteten Bananenschachteln für die Transporte, falteten und frankierten im Unterricht „Bettelbriefe“ und fertigten insgesamt über 100.000 Meditationsbücher zu den Monatsbotschaften, zum Kreuzweg und Rosenkranz für den Verkauf in Medjugorje. Preise der Diözese, des Landes und Bundes folgten – für den Religionslehrer eine wichtige Anerkennung der Schüler. Die Hilfsbrücke war längst weitergewachsen – zunächst in die Ukraine, wo die Schulaktion nach dem Vorbild von Medjugorje im Raum Kiew ebenfalls zwei Caritas-Waisenhäuser finanzierte, zum Aufbau der Altenkrankenpflege beitrug und von 2000 bis 2013 jeweils im Advent einen großen Hilfstransport unter dem Motto „1.000 Weihnachtspakete für die Ukraine“ entsandte. Ab 2000 war auch Zentralindien im Fokus, mit der Errichtung von drei Schulen und drei Internaten, was vor allem durch die jährliche Produktion eines Kunstkalenders gelang. „Ich habe die Projekte selbst nie ausgesucht.“, so Pernsteiner im Rückblick, stets habe ihn der heilige Josef dazu angestiftet, ihm Mut gemacht und als „Finanzminister“ auch den Erfolg garantiert. Alle Projekte heißen deshalb „St. Josef“. Auch Pernsteiners letzter Medjugorje-Besuch – zu Christi Himmelfahrt 2012 mit seinen Enkeln – prägte ihn tief und gab Kraft für die Erkrankung an Magenkrebs. Diese wurde Monate später, unmittelbar nach dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela mit seiner Gattin, diagnostiziert und beendete seine Schultätigkeit jäh. Lehrer blieb er jedoch auch in seinem „größten Projekt“ der Krankheit, in der er seinem Umfeld mit viel Humor Hoffnung und Zuversicht gab. Gebet, Anbetung, die hl. Messe und der Gang auf den Kürnberg bei Leonding, auf dessen Gipfel Pernsteiner eine Medjugorje-Statue als Wallfahrtsziel errichtet hatte und später noch zur Kapelle ausbauen wollte, blieben auch in der Chemotherapie Fixpunkte des Tages. Alois Pernsteiner starb am 28. Jänner 2014 zuhause bei seiner Familie. Im Tod begleiteten ihn die Worte der Monatsbotschaften der Gottesmutter in den Himmel.

MEDJUGORJE

Die BOTSCHAFT des Monats

Österreichweit

07 200 200 200

Europaweit

0043 7 200 200 200



25. Februar 2014

„Liebe Kinder! Ihr seht, hört, fühlt, dass es in den Herzen vieler Menschen Gott nicht gibt. Sie wollen Ihn nicht, weil sie fern vom Gebet sind und keinen Frieden haben. Ihr, meine lieben Kinder, betet, lebt die Gebote Gottes. Seid ihr das Gebet, ihr, die ihr von Anfang an „ja“ zu meinem Ruf gesagt habt. Bezeugt Gott und meine Anwesenheit und vergesst nicht, meine lieben Kinder, ich bin mit euch und liebe euch. Von Tag zu Tag bringe ich euch alle meinem Sohn Jesus dar. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. März 2014

„Liebe Kinder! Ich rufe euch von neuem auf: Beginnt den Kampf gegen die Sünde so wie in den ersten Tagen, geht zur Beichte und entscheidet euch für die Heiligkeit. Die Liebe Gottes wird durch euch beginnen in die Welt zu fließen; der Friede wird in euren Herzen herrschen und der Segen Gottes wird euch erfüllen. Ich bin mit euch und halte vor meinem Sohn Jesus Fürsprache für euch alle. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. April 2014

„Liebe Kinder! Öffnet eure Herzen für die Gnade, die euch Gott durch mich gibt, wie eine Blume, die sich den warmen Strahlen der Sonne öffnet. Seid Gebet und Liebe für all jene, die fern von Gott und seiner Liebe sind. Ich bin bei euch und halte für euch alle Fürsprache vor meinem Sohn Jesus und ich liebe euch mit unermesslicher Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

TELEFONDIENST

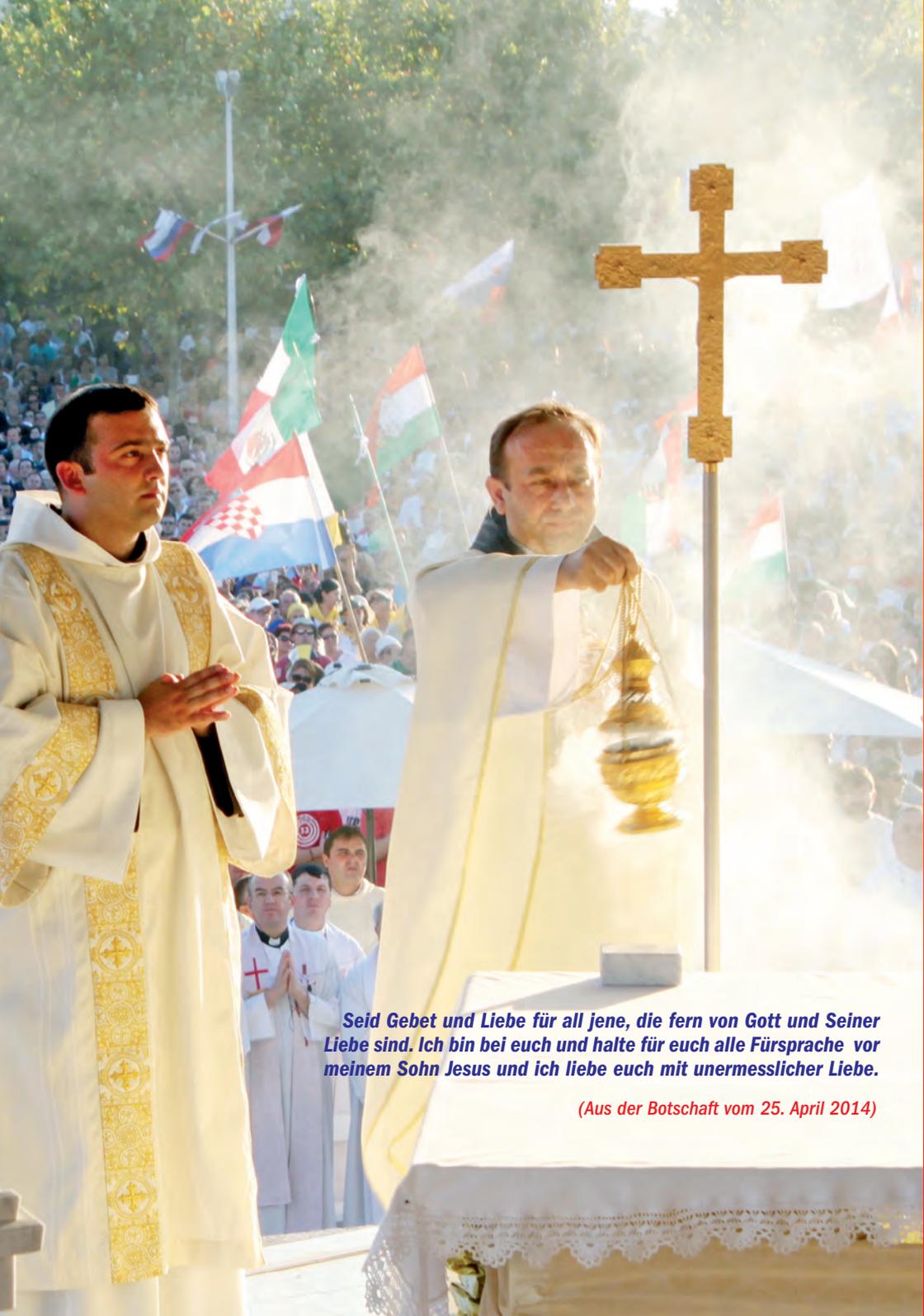
Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(07)	-	200 200 200	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(05232)	-	815855	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	-	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	-	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

**Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.
Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at**



Mirjana Soldo-Dragičević während der Erscheinung am 18.03.2014 in Medjugorje



Seid Gebet und Liebe für all jene, die fern von Gott und Seiner Liebe sind. Ich bin bei euch und halte für euch alle Fürsprache vor meinem Sohn Jesus und ich liebe euch mit unermesslicher Liebe.

(Aus der Botschaft vom 25. April 2014)